Dienstag, 25. Juni.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 318.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

× Die Regattarede des Kaisers.

(Eine kritische Würdigung.)

Von Spektator.

Reden, die der Kaiser bei nicht offizieller Gelegenheit als ein Privatmann hält, — dieser Wunsch ist oft ausgesprochen worden — gehören nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit. Denn hier kritisieren und deuten wollen, heißt das Recht der Persönlichkeit des Monarchen verletzen. Daher war es zum Beispiel völlig verfehlt, die nach einem Diner in Straßburg im Gespräch gemachten Aeußerungen Kaiser Wilhelms zu einer großen Haupt- und Staatsaktion aufbauschen zu wollen! So richtig es nun auch für den Politiker ist, den Bericht über derartige Gespräche und Reden ruhig beiseite zu legen, so kann ich nicht leugnen, daß der Psychologe und der Aesthetiker gerade eine Reihe dieser ex improviso gehaltenen Ansprachen des Monarchen mit größtem Interesse zur Kenntnis nimmt: der eine, weil sie ihm die Gestalt des Kaisers näher rücken, weil sie ihm Einblicke in seine Psyche geben, der andere, weil häufig eni ganz eigentümlicher ästhetischer Reiz sich in diesen im Augenblick gewordenen Ansprachen findet. Es läßt sich nämlich nicht leugnen, auch die „Mörgler" geben das zu, daß der Kaiser ein glänzender Redner ist. Wenn er sich bei den besagten Gelegenheiten mitunter etwas „verhaut", so nimmt das im Moment gar nichts von der großen und zündenden Wirkung der Worte auf die Hörer, die unter dem Bann der fast dramatisch vorgetragenen Gedanken stehen. Der Erfolg ist dem kaiserlichen Redner sicher, die Kritik, die nachhinkt, kann ihn nicht schmälern.

Es läßt sich nun streiten, ob die „Hanseatenrede", die Kaiser Wilhelm an Bord der „Viktoria Luise" gelegentlich der Regatta auf der Unterelbe als Antwort auf die Ansprache des Hamburger Bürgermeisters gehalten hat, als eine private oder eine offizielle Rede zu gelten hat. Eine Regatta ist keine Gelegenheit, bei der der Deutsche Kaiser, um mich so auszudrücken, mit den Emblemen seiner hohen Würde geschmückt, auftritt, sie kann ihm höchstens Anlaß zu einer vertraulichen Aussprache bieten. Die Worte des Monarchen sind aber so sehr mit Bezug auf wichtige politische Ereignisse gesprochen, bergen eine solche Fülle von Gedanken, die gerade von ihm ausgesprochen, erfreulich, aber auch etwas verblüffend wirken, daß man in dem Fall unmöglich sie nicht in den Rahmen einer Betrachtung ziehen darf. Und ganz abgesehen hiervon, sind sie von solcher Frische, von solchem glücklichen Bilderreichtum, daß der Aesthetiker sie mit ganz besonderem Genuß lesen wird.

Aus der Rede unseres Kaisers klingt eine ganz neue und von seiner Seite nicht gewohnte Auffassung seiner eigenen Stellung heraus, eine Auffassung, die überall in Deutschland in allen politischen Lagern auf vollste Zustimmung rechnen kann, da sie dem Gedanken des Volkes, dem innersten Geist der Verfassung, ja, man möchte sagen, den demokratischen Ideen, die unsere Zeit bewegen, weit mehr entspricht, als manche Aeußerung, die der Monarch in früheren Tagen über das gleiche Thema gehalten hat. Der Kaiser verzichtet nämlich in gewissem Sinne auf das Recht der Initiative, und schiebt dies auf handelspolitischem und kolonisatorischem Gebiete einem Stand, dem der Kaufleute zu. Der deutsche Kaufmann soll vorangehen als Eroberer für sein Volk, als Kulturpionier. Aufgabe des Kaisers und der Nation, die der Kaiser vertritt, ist es dann erst, das durch die Tätigkeit und Tüchtigkeit der modernen Konquistadoren Erworbene zu schirmen und zu schützen. Der Kaiser bekennt sich hier zu den Grundsätzen, die England und Holland groß gemacht haben, denen beide Staaten ihren überseeischen Besitz danken. Der Mann aus dem Warenkontor ist der beste Feldherr und der gewandteste Diplomat in den Kolonien. Kaiser Wilhelm knüpfte, die Gelegenheit ließ das sehr natürlich erscheinen, bei der Macht der Hansa an, deren Verfall er auf den Mangel der kaiserlichen Schutzmacht schob. Ob sich diese Behauptung historisch begründen läßt, ob nicht ganz andere soziale, kulturelle, geographische (die Entdeckung neuer Seewege) und wirtschaftliche Taten seine Ursache waren, lasse ich dahingestellt, denn der Kaiser hatte mit seiner Folgerung völlig recht, daher ist es unnötig, die Prämisse kritisch zu werten.

Dieses Eingehen auf die Hansa ließ den fürstlichen Redner seine hanseatischen Hörer an den alten lubbischen Spruch gemahnen: „Das Fähnlein ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren herunterzuholen." Nicht leichtsinnig, meinte der Kaiser, darf unsere Flagge entfaltet werden, und nicht leichtsinnig darf sie dort aufgepflanzt werden, wo man nicht sicher ist, sie verteidigen zu können. Auch das ist ein gutes Wort, das manchen unserer Flottenüberenthusiasten noch zu denken geben mag, manchen unserer Marokkoschwärmer höchst unbequem sein wird. Denn der Monarch hob ausdrücklich es hervor, daß er es in Bezug auf die Ereignisse des vergangenen Jahres sprach. Und dieses Bekenntnis wird weit angenehmer in den Ohren des deutschen Volkes klingen, als anno dazumal die Worte von der gepanzerten Faust und die „Hunnenrede", auch angenehmer, als die Depesche, in der der Admiral des einen Weltmeers den des anderen begrüßte!

Aber eine Frage drängt sich doch dem Hörer so stolzer und doch so bescheidener Worte auf: War das stets die Anschauung des Kaisers im vergangenen Jahre, warum hat er es denn zugegeben, daß der „Panther" nach Agadir fahren mußte? Denn das Marokkoresultat, das wir erzielt haben, hätten wir auch ohne das Zeigen unserer Flagge in jenem Hafen erzielt. Gewiß, der Kaiser hat Recht, der Ehre unserer Flagge ist niemand zu nahe getreten, aber Monate hindurch hat es ausgesehen, als ob wegen der Bedrohung dieser Ehre sich ein Weltkrieg entzünden werde, und schwerste Sorge lastete auf dem Volk.

Doch ich will nicht „nörgeln": ob die Rede offiziell, ob sie offiziös war, ob sie kleine Irrtümer enthält oder nicht, sie ist geeignet, allerorten im deutschen Vaterland volle Beistimmung zu finden, eine Beistimmung, die nicht auf den Lippen, sondern im Herzen liegt; und sie zeigt zugleich eine bedeutungsvolle Wandlung von der Auffassung des Kaisers über seine Stellung. Auch diese Auffassung entspricht durchaus dem Empfinden unseres Volkes. Die Rede wird eine langnachhaltende Wirkung daher wohl haben, eine langnachhaltende, aber eine erfreuliche!

Deutschland.

Berlin, 24. Juni.

* **Reisedispositionen des Kaisers.** Ueber die Fahrten der Kaiserflottille nach Rußland und Norwegen gelten folgende Bestimmungen: Die „Hohenzollern" verläßt am nächsten Freitag ohne den Kaiser Kiel. Der Kaiser fährt mit seiner Yacht „Meteor" nach Travemünde und schifft sich dort zur Fahrt nach Danzig an Bord der „Hohenzollern" ein. Voraussichtlich geht am 7. Juli die Reise von Danzig aus nach den finnischen Schären. Nach der Rückkehr von Rußland wird Swinemünde angelaufen, wo sich die Gäste des Kaisers für die Nordlandsreise einschiffen. Am 8. August trifft der Kaiser wieder in der Heimat ein.

□ **Ueber den Zeitpunkt der Einbringung der Besitzsteuervorlage** sind in der Presse bereits mehrfach Erörterungen angestellt worden. Namentlich die linksliberale Presse zeigt große Ungeduld und meint, daß die Besitzsteuervorlage — natürlich die Erbanfallsteuer Bülowscher Fassung — den Reichstag schon bald nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen werde. Darin dürfte sie sich jedoch täuschen. Die Vorbereitung der Besitzsteuer dürfte recht geraume Zeit in Anspruch nehmen und ihre Einbringung so bald nicht zu erwarten sein, jedenfalls noch nicht im Herbst. Der Reichstag hat bekanntlich als spätesten Termin der Einbringung den 30. April 1913 gewählt. Die Wahl eines in der kommenden Reichstagstagung so spät liegenden Zeitpunkts für eine Vorlage von der politischen Bedeutung der allgemeinen Besitzsteuer hatte seine besonderen Gründe. Man wollte nämlich bei den Beratungen schon mit einiger Sicherheit das finanzielle Ergebnis des Haushaltsjahres 1912 übersehen können, um danach über den Bedarf, den die allgem. Besitzsteuer zu decken hat, ein klares Bild zu haben. Der Reichstag selbst hat also den Wunsch gehabt, die Vorlage erst zu verabschieden, wenn das Haushaltsjahr 1912 abgeschlossen ist oder wenigstens seinem Ende zuneigt. Andererseits werden, wie die „Post" (Nr. 291) mit Recht hervorhebt, der Aufstellung eines Gesetzentwurfs sehr eingehende Beratungen mit den Finanzministern der Bundesstaaten vorausgehen. Diese können aber naturgemäß während der Sommerpause, in der auch die Vertreter der Einzelstaaten im Bundesrat in ihrer Mehrzahl von Berlin abwesend sind, weder stattfinden, noch erfolgreich vorbereitet werden. Vor dem Herbst wird also eine Verständigung der Bundesregierungen mit dem Reichsschatzamt über die Grundzüge der Vorlage nicht zu erzielen sein. Sobald diese erreicht ist, beginnt die Aufstellung des Gesetzentwurfs, zu dem nach seiner Fertigstellung naturgemäß auch das preußische Staatsministerium noch Stellung nehmen wird. Daran schließt sich die Einbringung im Bundesrat und die eingehende Durchberatung in seinen Ausschüssen. Diese Erwägungen führen zu dem Ergebnis, daß die Vorlegung des Gesetzentwurfs für eine allgemeine Besitzsteuer im Reichstag erst in den Wintermonaten erfolgen kann.

Der neue russische Botschafter in Berlin. Der bisherige russische Gesandte in Athen, Scherbejew, ist heute offiziell zum russischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Industrie und Hansabund. Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des wirtschaftlichen Vereins der Saarindustrie für 1911 entnehmen wir folgende Darlegungen: An sonstigen bemerkenswerten Ereignissen ist zu nennen der Zusammenbruch des Hansabundes und das Ausscheiden des deutschen Bergbaues, des größten Teiles der deutschen Industrie, der Innungen des Handwerks und zahlreicher Handelskammern aus ihm aus Anlaß seiner freundlichen Stellungnahme zur Sozialdemokratie und seines Liebäugelns mit ikokratischen Ideen. So bedauerlich es anfangs schien, daß damit die Hoffnung des Gewerbe- und Handelsstandes auf eine berufsstandspolitische Vertretung getäuscht wurde, so sehr mehren sich die Zeichen, daß in Verbindung mit dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbande ein Gewerbebund entstehen werde, welcher die Interessen des Gewerbe- und Handelsstandes nicht nur auf seine Fahne schreibt, sondern sie auch in Wirklichkeit vertritt.

⊡ **Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung** haben sich im Mai dieses Jahres leider nicht so günstig gestaltet, als man hätte erwarten können. Es sind nur 53,63 Mill. Mark eingenommen, während der monatliche Durchschnitt des Etatsolls 65,69 Millionen Mark beträgt. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der Mai nächst dem Februar und dem August der schlechteste Monat für die Einnahmen der Reichspost ist. Im Mai vor. Jahres waren 51,58 Millionen Mark vereinnahmt worden, so daß die Zunahme gegenüber dem Vorjahr immerhin 2,05 Mill. Mark beträgt. In den beiden ersten Monaten des neuen Etatsjahres betrugen die Einnahmen 124,94 Millionen Mark, d. i. 4,96 Millionen Mark weniger, als der entsprechende Anteil am Etatsanschlag ausmacht.

§ **Die sogenannte kleine Strafgesetznovelle** wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Bekanntlich war diese Novelle in der vorletzten Session des Reichstages nicht zustande gekommen, da eine Verständigung zwischen den Parteien des Reichstags selbst sowie zwischen diesen und der Reichsregierung über einige strittige Punkte nicht erzielt werden konnte. In dem letzten Tagungsabschnitt des Reichstags hatten die bürgerlichen Parteien die Novelle in ihrer jetzt veröffentlichten Form als Gesetzesantrag eingebracht und die Annahme derselben dadurch gesichert, daß alle die strittigen Punkte aus der Vorlage fortgelassen wurden. Die Vorlage behandelt das Delikt des Hausfriedensbruchs, das des Notdiebstahls, des Mundraubs und der Urkundenfälschung in Bezug auf Beamte der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung, für welche Delikte mildere Strafen festgesetzt werden.

Rückgang des Schundliteraturverkaufs. Der Zeitungsverlag bringt folgende recht erfreuliche Botschaft: Der Umsatz, der im Jahre 1910-11 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt wurde, ist beträchtlich zurückgegangen. Während im Jahre 1908-09 ein Gesamtumsatz von 60 Millionen ℳ erzielt wurde, ging der Verkauf an Schundliteratur aller Art im Jahre 1909-10 auf rund 55 Mill. Mark zurück. Ueberall, wo durch Organisationen und behördliche Maßnahmen der Verbreitung der Schundliteratur entgegengewirkt wurde, hat sich ein deutliches Nachlassen des Umsatzes gezeigt. Eine große Zahl von Buchhändlern hat sich geweigert, Schundliteratur zu führen und zu verkaufen. Dafür wurden gute Volksschriften zu billigen Preisen verkauft. Nach oberflächlichen Berechnungen, die sich bereits für das letzte Jahr anstellen lassen, kann man einen weiteren Rückgang von rund 10 Millionen Mark als sicher annehmen. Bezeichnend dafür, in welchem Maße der Umsatz nachgelassen hat, ist der Umstand, daß die Schundromane bei weitem nicht mehr ihre märchenhaften Auflagen erreichen. Die durchschnittlichen Auflagen der im letzten Jahre erschienenen Schundromane sind auf 10 000 Exemplare zurückgegangen. Nur ein Roman, der eine Fliegertragödie behandelt, hat eine stärkere Auflage erlebt, was sich aus dem zeitgemäßen Thema erklären läßt.

Zur Suspendierung des bayerischen Jesuitenerlasses hatte die offiziöse „Korrespondenz Hoffmann" bekanntlich gemeldet, es sei, nachdem die bayerische Regierung den Bundesrat angerufen hat, selbstverständlich, daß es bis zu dessen Entscheidung bei dem früheren Verfahren in Bayern verbleiben werde, wie dies auch vom Herrn Reichskanzler zugesichert worden sei. Das befriedigte jedoch die jungliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten" noch nicht, indem sie die Frage aufwarfen: „Ist der bayerische Jesuitenerlaß suspendiert oder nicht?" Auf diese Frage antwortet der „Bayerische Kurier":

Die offizielle Verlautbarung deckt sich mit der Bemerkung des Reichskanzlers, der am 26. April im Reichstag erklärt hat, es sei von Bayern Vorsorge getroffen, daß es bis zur Entscheidung des Bundesrats bei der bisherigen Praxis bleibt. Was heißt das: „bisherige Praxis" und „früheren Verfahren"? In Bayern wie in Preußen wurde bisher, das ist notorisch, die Vortragstätigkeit der Jesuiten in den Kirchen in der Verwaltungspraxis zugelassen. Danach könnten die Jesuiten ruhig ihre Vorträge in Kirchen halten. Allein nicht einmal dies geschieht: die Jesuiten haben, um ja keine Mißdeutung aufkommen zu lassen, jede Vortragstätigkeit bis zur Beschlußfassung des Bundesrats eingestellt. Die Situation ist also noch über die Ankündigung des Reichskanzlers und über die Deklaration der Korrespondenz Hoffmann hinaus geblieben. — Es ist kein Anlaß zu irgend einem Einwand gegeben und die Frage der Kulturkämpfer, ob der bayerische Jesuitenerlaß „suspendiert" sei oder nicht, ist de facto erledigt. Auch die „Augsb. Abendztg." ist zufrieden, denn sie schreibt: „Dem Reichskanzler dürfte dieser Sachverhalt doch wohl auch längst bekannt sein, und wenn man nichts davon gehört hat, daß er Einwendungen erhoben hätte, so ist anzunehmen, daß ihm die bayerische „Vorsorge" ausreichend erscheint." Die liberal-kulturkämpferische Presse möchte, daß der Erlaß ausdrücklich mittelst Verfügung an die äußeren Behörden „suspendiert" werde. Diese Formalien werden an der Sache nichts ändern. Der Erlaß ist formell-rechtlich allerdings nicht suspendiert, tatsächlich ist er aber in Schwebe (suspendiert). Er bleibt bestehen, bis eine einheitliche Vollzugsverordnung für Deutschland durch den Bundesrat erlassen ist, durch welchen der bayerische Erlaß derogiert und außer Kurs gesetzt ist.

Der Fall Kostewitsch.

Berlin, 24. Juni.

Zu der Verhaftung des russischen Hauptmanns Kostewitsch wird noch mitgeteilt: Der Verhaftete hatte heute sein erstes Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen; er leugnet jede Schuld und will durchaus keine Spionage getrieben haben. Das sei auch ganz unmöglich, da er ganz offiziell nach Berlin abkommandiert sei und sich überall und nicht nur in der russischen Botschaft gemeldet, sondern auch im Auswärtigen Amte, im Kriegsministerium und an den zuständigen Stellen seinen Antrittsbesuch gemacht habe. Irgendwelche Verbindungen, die den Zweck hätten, Spionage zu treiben, habe er weder gesucht noch gefunden. Nach dem Verhör wurde dem Militärattaché bei der russischen Botschaft sowie der Frau des Inhaftierten gestattet, diesen im Untersuchungsgefängnis zu besuchen. Frau Kostewitsch hat ferner die generelle Erlaubnis erhalten, ihren Gatten jeden Tag einmal aufzusuchen. Von der russischen Botschaft sind sofort alle Maßregeln getroffen, um die Freilassung des Hauptmanns Kostewitsch zu erlangen. Die Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amte dauern noch an. Die beteiligten russischen Kreise glauben, daß der Verhaftete sich keiner Spionage schuldig gemacht habe, sondern daß ein Mißverständnis vorliege.

Das Urteil im Spionageprozeß Lichtenberger.

Leipzig, 24. Juni.

Das Reichsgericht verurteilte heute den Ingenieur und Kaufmann Wilhelm Lichtenberger aus Mannheim wegen verschiedenen Verrats militärischer Geheimnisse zu **vier Jahren Zuchthaus,** 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Es wurde erwiesen, daß der Angeklagte den Versuch gemacht hat, sich von einem Soldaten ein Schrapnell neuester Konstruktion zu verschaffen, um es an eine fremde Macht zu verraten.

Hagenow, 24. Juni. Nach dem endgültigen amtlichen Wahlergebnis wurden bei der Reichstags-Ersatzwahl in Hagenow-Grevesmühlen abgegeben für Sivkovich (Fortschr. Vpt.) 7034, Pauli (kons.) 6794, Kober (Soz.) 4291 Stimmen. Danach ist Stichwahl zwischen Sivkovich und Pauli erforderlich.

Stuttgart, 24. Juni. Zwischen der nationalliberalen Partei und der Volkspartei ist ein Wahlabkommen für die Landtagswahlen zustandegekommen, vorbehaltlich der formellen Zustimmung der Parteiinstanzen.

Deutsche Kolonien.

Schwerin, 24. Juni. **Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg** ist durch kaiserliche Verfügung vom 22. Januar zum **Gouverneur von Togo,** und zwar vom 27. Juli d. J. ab, ernannt worden. Die Abreise des Herzogs in das Schutzgebiet wird im Laufe des Monats August erfolgen.

Großbritannien.

20 Millionen ℳ Nachtragsforderung für die Flotte.

* **London,** 24. Juni.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Schatzkanzler Lloyd **George** an, daß er aus dem Ueberschuß von 6½ Millionen eine Million Pfund Sterling herausnehmen werde, um den Ergänzungsflottenetat zu decken, den Churchill dem Hause demnächst vorzulegen gedenke.

In der Diskussion über die Resolution zum Budget erinnerte Lloyd George das Haus daran, daß er bei der Aufstellung des Budgets wei Möglichkeiten in Rechnung zog, und deshalb der Ueberschuß in die Reserve gestellt habe. Die erste Möglichkeit war die Wirkung des Kohlenstreiks auf die Einnahmen. Er freue sich, sagen zu können, daß es nicht nötig sein würde, auch nur einen einzigen Pfennig an dieser großen Reserve zu kürzen, um durch den Streik entstandene Schädigungen zu beseitigen. Die zweite Möglichkeit, die er bei der Aufstellung des

---

× „Im Schatten der Sphinx".

Ein Roman aus dem modernen Kairo. Von Erich **Friesen.**

(11. Fortsetzung.)

Listiges Lächeln verzieht Mister Sniffs glattrasiertes Gesicht.

„Da ich einen bestimmten Verdacht habe, der sich auf Tatsachen begründet — so ist es meine Pflicht, der Behörde davon Mitteilung zu machen. Ich habe selbstverständlich kein Interesse daran, diesen — Dr. Fels der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern; ich habe den Herrn nie gesehen. Aber meine Berufsehre zwingt mich dazu, die Ergebnisse meiner Nachforschungen bekannt zu geben. Ich empfehle mich Ihnen gehorsamst."

Und mit seinem gewohnten glatten Lächeln nimmt er seinen Hut und bewegt sich langsam der Tür zu.

„Halt! Noch einen Augenblick!" ruft Beatrice gebietend hinter ihm her; aber seinem feinen Ohr entgeht nicht die leise Unruhe in ihrer Stimme.

Ohne seine Miene zu verändern, bleibt er stehen und wendet sich mit einer leichten Verbeugung zurück.

„Womit kann ich dienen?"

„Ich habe meine Meinung geändert. Ich wünsche, Sie noch einige Tage in meinen Diensten zu behalten, Mister Sniff. Sie haben also, wenn ich Sie recht verstand, bis ich Sie endgültig entlasse, meinen Befehlen zu gehorchen? Und nur den meinigen?"

„Sehr wohl, Miß Hamilton."

Mit seinem gewohnten schleichenden Schritt tritt er wieder näher und legt seinen Hut auf den Tisch.

Beatrices schönes Gesicht zeigt leise Röte. Ihr Stolz fühlt sich erniedrigt durch diesen Pakt mit dem ihr widerwärtigen Menschen. Doch faßt sie sich rasch.

„Wollen Sie meine Befehle entgegennehmen?"

„Mit Vergnügen, Miß Hamilton."

„Ich wünsche in der Angelegenheit während der nächsten acht Tage keinen weiteren Schritt getan zu sehen!"

„Sehr wohl, Miß Hamilton."

„Nach dieser Zeit werde ich Ihnen meinen weiteren Entschluß mitteilen. Bis dahin ersuche ich um strengstes Stillschweigen gegen jedermann."

„Sehr wohl, Miß Hamilton. Ganz zu Ihren Diensten!"

Und mit erneuter, diesmal sehr tiefen Verbeugung zieht Mister Sniff sich zurück.

Beatrice steht und blickt ihm nach — mit zornigen Augen und leicht geballten Händen.

O, dieser falsche, aalglatte Schleicher! Daß er es wagt, zu ihr zu kommen mit solch erbärmlichem Verdacht! Einem Verdacht gegen — ihn!

Mit raschen Schritten geht sie im Zimmer auf und ab, sich nochmals jene absurden Verdachtsmomente ins Gedächtnis zurückrufend . .

Dr. Fels habe in seinem Leben etwas zu verbergen, da er augenscheinlich unter solchem Namen hier lebt — —

Er empfange Briefe, die er sofort in kleine Stücke reißt und verbrennt — —

Seine Taschentücher hätten dieselbe Sorte, wie der abgerissene Fetzen, der damals, in der Nacht, in der der Diebstahl erfolgte, chloroformgetränkt, auf ihrem Gesicht gelegen.

Zuerst wollte Beatrice hell auflachen über diese „Verdachtsmomente". Dann aber kam ihr zum Bewußtsein, daß auch die unbedeutendsten Ursachen oft große Wirkungen haben und daß bei Gericht der kleinste Verdachtsmoment, wenn mit dem richtigen Pathos und zu rechter Zeit vorgetragen, zu einem erdrückenden Indizienbeweis anschwellen kann.

Hatte sie nicht selbst aus der einfachen Bemerkung: „Hier bin ich Dr. Fels von nirgendwoher" das Recht abgeleitet, den Mann, der ihr nie etwas getan, der sich bisher nur als Gentleman gezeigt, der ihr stets als das Ideal männlicher Kraft und Redlichkeit erschien, zu beleidigen? . . .

Eine Welle der Beschämung flutet durch Beatrices Herz. Und wenn bereits sie solch unwürdigen Verdacht hegen konnte — ist er einem Fremden zu verargen? Einem Manne, dessen Beruf es ist, den Geheimnissen der Menschen nachzuspüren? . . .

Im tiefsten Innern erregt, läßt sie sich in einen Stuhl fallen, um nachzudenken . . .

Selbstverständlich hat Dr. Fels keine Ahnung von jenem ungeheuerlichen Verdacht. Wenn er nun irgend etwas täte oder sagte, was diesem Verdacht neue Nahrung geben könnte? . . .

Und ein ihrem mutigen Herzen sonst ganz fremdes Gefühl der Angst schnürt ihr plötzlich die Kehle zusammen.

Ach, hat sie denn niemand, zu dem sie sich aussprechen, den sie um Rat bitten kann, wie sie sich in dieser Sache zu verhalten habe?

Tante Luisa? . . .

Leises Lächeln stiehlt sich über Beatrices Züge. Gewiß, sie läßt den guten Seiten der alten Dame volle Gerechtigkeit widerfahren. Grübeln jedoch und logische Folgerungen sind nicht eben ihre starke Seite. Auch konnte sich trotz ihres jahrelangen Zusammenlebens — Lady Luisa war nach dem Tode von Beatrices Eltern von England nach Kairo gekommen, um ihrer kleinen Nichte beizustehen, — bisher nie ein besonders inniges Verhältnis zwischen ihnen entwickeln. Vielleicht, weil die Grundbegriffe der Weltanschauung der beiden zu verschieden sind.

Und wieder einmal empfindet es Beatrice tiefschmerzlich, wie sie so ganz allein im Leben dasteht.

Niemals früher hatte sie über die Ehe nachgedacht. Ihrem Stolz, ihrem Unabhängigkeitsgefühl erschien es als ein Triumph, frei durchs Leben zu wandeln, ohne Fesseln — und wären es auch die Blumenfesseln der Liebe. Jetzt auf einmal erwacht die Sehnsucht in ihrem jungfräulichen Herzen. In einem andern Herzen möchte es aufgehen, hinüberschmelzen in ein anderes Ich. Ihre Seele lechzt nach jener vollkommenen Vereinigung, wie sie nur zwischen zwei Menschen bestehen kann, die ihr ganzes Innerstes miteinander teilen.

Und plötzlich ist es ihr, als sei sie bisher blind gewesen, als fiele es ihr wie Schuppen von den Augen, daß sie die ganze Welt in anderem Lichte sieht:

Sie liebt Wolfgang Fels — den „Dr. Fels von nirgendwoher", den Mann, der in ihren Augen höher steht als alle andern seines Geschlechts — trotz allem und allem. — —

Inzwischen fährt „Detektiv Sniff" schnurstracks das Nilufer hinunter, gen Kairo, um Ibrahim el Bahadur das Ergebnis seiner Unterredung mit Miß Hamilton mitzuteilen.

Als er in der Serailstraße, vor dem Hause el Bahadur den Wagen verläßt, kommt soeben eine junge Dame über den Hof, die Schleppe des stahlblauen Reitkleides über dem Arm, um den ihrer harrenden Goldfuchs zu besteigen.

Mit einer tiefen Verbeugung geht Mister Sniff vorbei, um gleich darauf einen Diener nach dem Namen der Dame zu fragen.

„Madame Zigad," grinst der Schwarze, die breiten Zähne fletschend.

„Ah!"

Nachdenklich schlendert Mister Sniff durch die Halle, die zu den Gemächern des Hausherrn führen.

Dieses bezaubernde Geschöpf also ist Ibrahims Tochter! Wahrlich, der Juffuff ist ein Hauptkerl! Hat seine Sache schlau angefangen! Wer doch auch solch ein Glück hätte! Aber man selbst ist nur dazu auserkoren, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen! Hol's der Kuckuck!

Und, etwas weltschmerzlich angehaucht, trat Mister Sniff ein in Ibrahim el Bahadurs Privatgemach. —

Auf ihrer goldbraunen, etwas mageren, aber feurigen Vollblutstute reitet Aglaja langsam durch die Straßen. Sie kümmert sich nicht um den Weg. Sie läßt das Tier traben, wohin es will.

Eine brennende Sehnsucht kommt über sie nach Einsamkeit, nach Frieden — eine Sehnsucht, fern von all den Menschen, allein zu sein mit ihren Gedanken . . .

Und zum erstenmal regt sich in ihrem Herzen die Frage: Hat sich das Opfer gelohnt, das sie gebracht? Kann sie die Katastrophe damit aus der Welt schaffen? Oder ist es nur ein Aufschub? Vielleicht von einem Jahr? Vielleicht nur von Monaten? Von Tagen? . . . Wird nicht doch der ahnungslosen Mutter dereinst die Erkenntnis kommen, wen sie geheiratet? Früher oder später? . . .

In langsamem Trabe tänzelt die Stute weiter das Nilufer entlang — den bekannten Weg, den sie früher so oft genommen.

Früher! . . .

Aglaja preßt die Hände an die fiebernden Schläfen. Ach, was alles liegt zwischen diesem „früher" und dem „jetzt"! Eine Welt voll Entsagung! Das grausam dahingemordete Glück eines Mädchenherzens!

Und doch — ihr eigenes Leben war ja ohnehin verpfuscht. Nachdem sie einmal Mitwisserin jenes Schrecklichen, das sie fast dem Wahnsinn nahe brachte, geworden, konnte sie nie mehr daran denken, Arthur Donalds Gattin zu werden. Was lag also daran, daß sie dieses unnütze Leben opferte — für sie, für die geliebte Mutter? . . .

Freilich — in ihrem ersten Opfermut hatte sie sich das Leben an jenes Menschen Seite nicht gar so schwer gedacht. In ihrer kindlichen Unerfahrenheit hatte sie geglaubt, er werde sein Versprechen halten und ihre Existenz ignorieren, wenn er nur durch die Verbindung mit ihr den gewünschten gesellschaftlichen Vorteil erreichte.

Zuerst schien es wirklich, als ob die erhabene Größe ihrer Mädchenwürde selbst diese brutale Gewalt im Zaume hielt.

Aber dann begann er, sie zu quälen, zu tyrannisieren. Und was noch viel entsetzlicher ist — seit kurzem glaubt Aglaja, das Funkeln des Begehrens in seinen Augen zu bemerken.

Barmherzigkeit! . . .

Mit fast irren Blicken starrt sie um sich. Gibt es denn keine Rettung vor diesem Schrecklichen, das sie bedroht? Das sie nicht nur in Gedanken am Tage verfolgt! Das sich sogar hineinschleicht in ihre nächtlichen Träume? . . .

Weit hinter ihr liegt die Stadt mit ihrem Häusermeer — sonnenvergoldet, duftverklärt.

Aus der Ferne grüßt die Sphinx zu ihr herüber, mit ihrem steinernen, unbeweglichen Antlitz — das Abbild eines unbarmherzigen Schicksals . . .

Langsam läßt Aglaja sich aus dem Sattel gleiten und wirft sich nieder in den heißen Sand. Herzbrechend schluchzt sie auf. Ach, weinen, weinen! Sich freiweinen von dem herben Weh, von der grenzenlosen Verzweiflung, die ihr ganzes Sein umkrallt hält! . . .

So liegt sie — lange, lange — — bis der wahnsinnige Schmerz sich in eine Flut von Tränen löst . . .

Leises Wiehern der Stute schreckt sie auf aus ihrer kummervollen Versunkenheit.

Großer Gott, wenn jemand des Weges daherkäme?

Mit bebenden Händen streicht sie sich das Haar aus der heißen Stirn, haucht auf ihr Taschentuch und betupft damit die feuchten Augenlider.

Dann springt sie rasch in den Sattel und reitet, ohne sich umzublicken, langsam weiter . . .

Bald vernimmt sie Pferdegetrappel hinter sich, das immer näher kommt.

Eine beklemmende Angst überfällt sie.

Wenn er es wäre! Juffuff!!

(Fortsetzung folgt.)

Budgets in Erwägung zog, war das mögliche Vorgehen der Forderungen der Admiralität dem Schatzamt gegenüber gewesen. Lloyd George fuhr fort: Bei der Einbringung der Flottenvorlage habe Churchill ganz klar gesagt, daß sich diese Vorlage gründe auf die Annahme, daß das deutsche Flottengesetz unverändert bleibe. Damals war dem Reichstage eine Vorlage zugegangen, welche gegenüber dem alten deutschen Flottengesetz eine erhebliche Vermehrung enthielt. Inzwischen sei diese Vorlage bekanntlich Gesetz geworden, und es sei nicht mehr eine Möglichkeit, sondern eine Tatsache, der man sich gegenüber befinde. Das neue Gesetz sehe eine über sechs Jahre verteilte Vermehrung für das deutsche Flottenprogramm vor, die sich im ganzen auf 10 Millionen Pfund Sterling beziffere. Lloyd George schloß: Churchill wird demnächst den Flotten-Nachtragsetat vorlegen. Ich will seinen Erklärungen nicht vorgreifen und mich auf den Etat nur soweit beziehen, als zur Darlegung meines Finanzexposés notwendig ist. In diesem Jahre wird die Summe, die Churchill nachträglich fordern wird, eine Million Sterling nicht übersteigen, aber in den folgenden Jahren werden höhere Summen erforderlich sein, als Folge des Programms, dessen Ausarbeitung Churchill für notwendig halten wird. Lloyd George führte weiter aus, daß 500 000 Pfund Sterling des Ueberschusses im Kolonialetat ausgebracht werden würden, zur wirtschaftlichen Entwicklung in Britisch-Ostafrika und Uganda, und die übrigen 5 Millionen würden für die Schuldentilgung verwandt werden.

An den Staatssekretär des Aeußern wurde die Anfrage gerichtet, ob er von dem englischen Gesandten in Peking Nachrichten erhalten habe, daß China den indischen Opiumhandel in ungesetzlicher Weise unterdrücke und ob die englische Regierung es zulassen wolle, daß China sich über die Bestimmungen des englisch-chinesischen Opiumvertrages, die zugunsten der britischen Händler lauteten, hinwegsetze, während es gleichzeitig die ihm durch diesen Vertrag auferlegten Bedingungen nicht beobachte. Parlamentsunterstaatssekretär Acland erwiderte, die englische Regierung sei sich des Ernstes der Lage bewußt und der englische Gesandte mache der chinesischen Regierung ernstlich Vorstellungen. Die Unfähigkeit der chinesischen Regierung, die Befolgung der von ihr anerkannten Vertragsverpflichtungen in dieser wie auch in anderen Angelegenheiten in den Provinzen zu erzwingen, muß, solange sie fortdauere, die Anerkennung der neuen chinesischen Regierung hinausschieben.

Serbien.

Belgrad, 24. Juni. Kassationsrichter Marcus Giureschitsch ist zum Justizminister ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Kammer hat nach kurzer Debatte die Abänderung des Artikels 35 der Verfassung mit 212 gegen 15 Stimmen angenommen.

Englische Wilajet-Inspektoren.

Konstantinopel, 24. Juni. Der Minister des Innern erklärte nach einem Interview des „Tanin", er habe bei einer Inspektionsreise durch Mazedonien und Albanien die Ueberzeugung gewonnen, daß dort die Verwaltung ohne ständige Kontrolle und Inspektion nicht ordnungsmäßig aufrechterhalten werden könne. Er habe daher beschlossen, einen Inspektionsrat einzusetzen. An dessen Spitze wünsche er einen englischen Fachmann zu stellen, der mit den Landessitten vertraut sei und dem noch einige ausländische Fachleute beigesellt werden sollen. Jedes Wilajet werde dann einen eigenen Inspektor besitzen. Der Minister fügte hinzu, er werde diesen Entschluß demnächst der Kammer bei der Beratung des Budgets für das Ministerium des Innern mitteilen. Die Ernennung der Wilajet-Inspektoren werde stufenweise erfolgen, zuerst für Rumelien, dann für Ostanatolien und Syrien.

Amerika.

♂ Die „Elchpartei" Roosevelts.

Der Ausgang des erbitterten Kampfes um die Nomination zum Präsidentschaftskandidaten auf dem republikanischen Parteitag in Chicago kommt nach den Vorgängen der letzten Tage nicht unerwartet. Taft ist vom Nationalkonvent seiner Partei zum offiziellen Kandidaten ausgerufen worden; damit ist jedoch nicht der Wille des hinter den Delegierten stehenden Volkes zum Ausdruck gekommen, sondern die skrupellose Gewalt der „Dampfwalze", die zermalmenden Maschinen der „Bosses", der Parteimachthaber, die sich auf die Regierung und das gewaltige Trustvermögen stützen konnten. Wie wenig das Resultat der Abstimmung den wirklichen Verhältnissen Rechnung trägt, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Rooseveltianer zum großen Teile sich der Abstimmung enthielten, um, wie sie sagten, den offensichtlichen Betrug nicht zu unterstützen. Dennoch hätte Roosevelt auch bei regelrechter Vornahme der Wahl etwa 100 Stimmen weniger als Taft erhalten. Das Resultat der Wahl rief weder Ueberraschung noch Begeisterung hervor, denn auch die Anhänger Tafts sind sich darüber klar, daß der errungene Sieg ein Pyrrhussieg ist, daß dem Siege im Juni eine Niederlage im November folgen wird. Wie früher der republikanische Konvent seinen Kandidaten nominiert hatte, galt es als ausgemacht, wer seinen Einzug als Präsident in das Weiße Haus halten würde. Jetzt liegen die Verhältnisse anders. Die Demokraten sind unter der Regierung Tafts ganz bedeutend gewachsen; im Jahre 1910 haben ihnen die Wahlen bereits die Mehrheit im Repräsentantenhause verschafft. Dennoch hatten die Republikaner Aussicht auf Sieg bei den allgemeinen Wahlen im November, wenn sie einig geblieben wären. Der ungemein heftige, wildwestartige Kampf auf dem Republikanischen Parteitag hat aber, wie dies von dem alten Rauhreiter Roosevelt schon angedroht worden war, zu einer Spaltung in der republikanischen Partei geführt. Gleich nach dem Bekanntwerden der Abstimmung haben die Anhänger Roosevelts den Expräsidenten zum selbständigen Präsidentschaftskandidaten nominiert, und Roosevelt hat diese unabhängige Nomination angenommen und eine neue politische Partei unter dem Motto: „Du sollst nicht stehlen!" ins Leben gerufen. Er selbst nennt seine neue Partei die republikanisch-fortschrittliche Partei, vom Volksmund aber wurde sie die Elchhirschpartei getauft unter Anlehnung an einen kürzlich getanen Ausspruch Roosevelts, der sich mit einem kämpfenden Elch verglich. Die Gründung dieser Fortschrittspartei kann als das natürliche Ergebnis der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse angesehen werden. Denn sowohl in der republikanischen wie demokratischen Partei, zwischen denen eine prinzipielle Gegensätzlichkeit kaum noch vorhanden ist, haben sich ein linker und rechter, ein konservativer und fortschrittlicher Flügel herausgebildet, und die Hoffnung Roosevelts, daß ein Teil der Demokraten zu seiner Fahne halten wird, ist nicht unbegründet. Der Ausgang des demokratischen Parteitages, der in den nächsten Tagen in Baltimore zusammentreten wird, wird die Ungewißheit über den Ausgang der Novemberwahlen in etwa zu beheben imstande sein. Sollte es aber den demokratischen Führern gelingen, die Gegensätze im eigenen Lager durch einen Kompromiß beizulegen, so dürfte ihr Sieg bei den kommenden allgemeinen Wahlen als gesichert gelten. In den letzten 50 Jahren haben sie es nur zweimal vermocht, einen der ihrigen auf den Präsidentenstuhl zu erheben; jetzt hätten sie den zersplitterten Republikanern gegenüber die beste Aussicht auf einen Sieg, wenn die Konservativen und Progressisten in ihren Reihen sich verständigen wollten. Der republikanische Parteitag in Chicago hat jedenfalls darüber Klarheit geschaffen, daß in dem politischen Leben der Vereinigten Staaten ein neuer Luftzug weht, der die seit dem Bürgerkrieg bestehenden Parteien der Republikaner und Demokraten in ihrem innersten Wesen berührt und sie zu einer Fort- oder Rückentwicklung zwingt. Mag auch die Elchpartei an sich das Produkt der politischen Entwicklung sein, so wie sie geschaffen worden ist, stellt sie nur einen Racheakt des robusten und mit Feingefühl nicht gerade sehr belasteten Expräsidenten Roosevelt dar. Daß es ihm gelingen wird, seinen Gegner Taft im November niederzuringen, darüber dürfte kaum noch ein Zweifel bestehen; sehr zweifelhaft bleibt es jedoch, ob Roosevelt selbst den Gewinn seines Vabanquespiels einheimsen wird.

Baltimore, 24. Juni. Gestern sind die meisten der **demokratischen Delegierten** zum kommenden Parteitage in Baltimore eingetroffen. Sie sind von starker Siegeszuversicht beseelt. Das Auftreten Roosevelts auf dem Parteitag der Republikaner läßt den Demokraten ihren Sieg im November schon als selbstverständlich erscheinen. Der Präsidentschaftskandidat Bryan traf ebenfalls gestern ein und hatte einen sehr herzlichen Empfang. Er benimmt sich zurückhaltend. In einer kurzen Ansprache sagte er gestern: „Wir müssen vorsichtig sein in der Wahl, denn wir brauchen einen Mann, der den führenden Delegierten genehm ist."

In vielen demokratischen Kreisen besteht jedoch die Meinung, daß eine Einigung auf dem Parteitag kaum zustande kommt. Das würde Roosevelts Aussichten fördern, einen großen Anteil der demokrat. Stimmen für sich zu gewinnen, falls er als unabhängiger Kandidat auftritt.

Baltimore, 24. Juni. (Tel.) Der **Demokratische Nationalkonvent** hat Parker zum einstweiligen Vorsitzenden des Konvents gewählt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 24. Juni. „Popolo Romano" kommt in seinem heutigen Leitartikel auf das Annektionsdekret zurück und schreibt: Man hat den Glauben erwecken wollen, daß bezüglich der Souveränität über Libyen nur Giolitti auf seinem unverrückbaren Standpunkt verharre. Vor der Proklamierung der Souveränität konnte über ihre Opportunität Meinungsverschiedenheit herrschen. Heute gibt es keinen Italiener mehr, der eine Konzession in diesem Punkt nicht für Feigheit hält. Nach den Opfern an Blut, ganz abgesehen von den Opfern an Geld, ist keine Regierung in Italien mehr möglich, die in der Frage der vollen Souveränität zurückweicht.

Konstantinopel, 24. Juni. Wie das Blatt „Ikdam" erfährt, haben die Mächte einen Meinungsaustausch eingeleitet, um sich schlüssig zu werden, ob dem italienisch-türkischen Kriege durch eine Konferenz oder durch einen Kollektivschritt ein Ende gemacht werden solle.

Konstantinopel, 24. Juni. Wie die Blätter melden, erklärte die Pforte den Mächten durch ihren Vertreter, sie hoffe, daß das im Namen der Archipel-Inseln überreichte Memorandum nicht in Erwägung gezogen würde. Die Pforte unternahm auch in Athen Schritte, weil das Memorandum von griechischen Untertanen vorbereitet worden sei. Die griechische Regierung versicherte, sie werde an solchen Kundgebungen keinen Anteil nehmen.

Städtisches.

Münster, 25. Juni.

Militärisches. Befördert zum Oberleutnant der Leutnant **vom Brug** (Recklinghausen) des 1. Aufgebots des 2. Garde-Landw.-Regts. Zu Leutnants der Reserve befördert die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: **Scheffer** (Recklinghausen), **Thies** (Coesfeld), des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, **Boesensell** (Coesfeld), des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, **Klosmann** (Coesfeld), des Inf.-Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfäl.) Nr. 57, **Bolbecht** (Coesfeld), des Metzer Inf.-Regts. Nr. 98, **Struff** (Recklinghausen), des 9. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 176, **Zimmermann** (Soest), des Schleswig-Holstein. Train-Bats. Nr. 9. Der Abschied bewilligt: **Hilgenstock** (Soest), Hauptmann der Garde-Landw. 1. Aufgebots des 2. Garde-Feldart.-Regts., mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform, Frhr. **v. Kerkerink-Borg (Münster)**, Oberlt. der Res. des Kürassier-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, **Cueb** (Coesfeld), Lt. der Landw. Inf. 2. Aufgebots.

⚜ **Der Regimentsappell der ehemaligen Kürassiere** des hiesigen Regiments, über den wir schon berichteten, hat einen überaus günstigen Verlauf genommen. Wie stets bei solchen Anlässen, liegt ja der Hauptreiz in dem Wiederzusammentreffen der ehemaligen Kameraden, die miteinander Freud und Leid beim „Kommiß" geteilt haben. Aber auch die alte Dienststätte wird gern einmal wieder aufgesucht. Da ist es wohl manchem recht sonderbar zumute gewesen, als er jetzt die ehemaligen Kasernen anderen Zwecken dienen sah, an Stelle des ehemaligen Kasernenhofes am Bispinghof mit dem langen Stall und der Reitbahn nun prächtige Gebäude erblickte und die jungen aktiven Kameraden in dem schönen neuen Kasernement vor dem Neutore aufsuchen mußte. Vielfach konnte man von den alten, nun in den verschiedensten Stellungen an anderen Orten tätigen Soldaten hören, wie sie das Wachstum und die prächtige Entfaltung Münsters bewunderten. Und zu dem äußeren Eindruck kam die innere Genugtuung über den herzlichen Empfang, die durch das lebhafte Interesse der Bürgerschaft an der Feier geförderte frohe Stimmung. Der große Appell auf dem Neuplatze wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit der Spitzen der Behörden; erschienen waren u. a.: Se. Durchlaucht der Herr Oberpräsident Dr. Prinz von Ratibor und Corvey, Regierungspräsident v. Jarotzky und Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt. Wirkungsvoll war die Kranzniederlegung am Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Kürassiere Prof. Dr. Spannagel patriotisch durchglühte Worte an die Festteilnehmer richtete. Das Denkmal habe werktätige Liebe und Treue dem Kaiser errichtet, aber ein erhabeneres Denkmal habe er sich selbst in den Herzen der alten Soldaten gelegt. Stimmungsvoll war auch die Niederlegung des Kranzes am Kriegerdenkmal, wo in herzlicher Ansprache der im Kriege Gefallenen gedacht wurde. Zu erwähnen ist noch, daß bei dem Feste auf dem Schützenhofe einer der ältesten Vertreter des Kürassier-Regiments, der Wirkl. Geheime Rat Exzellenz Graf v. Korff-Schmising eine Ansprache hielt, in der er die alten Kameraden herzlich willkommen hieß, besonders jene, die das Glück hatten, die Feldzüge mitzumachen und deren Brust mit den Ehrenzeichen dieser Feldzüge geschmückt war. Sein Kaiserhoch fand in der unzähligen Menge der Festteilnehmer einen brausenden Widerhall. Auch der gestrige Schlußtag im Rahmen einer gemütlichen Nachfeier vereinte nochmals zahlreiche alte Kameraden morgens beim Frühschoppenkonzert im Vereinslokal, von wo sie zur Besichtigung der neuen Kaserne abmarschierten. Dort wurden dann nach eingehender Besichtigung neuere Uebungen vorgeführt. Den Beschluß der ganzen festlichen Veranstaltung bildete ein gemütliches Zusammensein in Wilkinghege beim Kameraden Güthmann. Bekanntlich zählt das Kürassierregiment von Driesen zu den ältesten Kavallerieregimentern des preußischen Heeres und blickt auf eine lange ruhmreiche Geschichte zurück. Es gehört zu den Truppenteilen, mit denen der große König gegen halb Europa zu Felde zog und mit denen er Preußens Ruhm begründete. Die Stammtruppe des Regiments wurde schon am 1. Mai 1717 gebildet. Im Jahre 1917 wird es das 200jährige Bestehen festlich begehen. Auf dieses Jubiläum freuen sich alle die alten Kameraden, die in diesen letzten festlichen Tagen ehemalige Freundschaften wieder fester geknüpft und neue geschlossen haben. Der prächtige Verlauf des Regimentsappells gibt die Gewähr, daß auch bei der Festfeier 1917 keiner fehlen wird.

= **Die Westfälische Wilhelms-Universität** zählt im laufenden Semester 2149 Studierende, gegen 2008 im Sommersemester 1911 und 2072 im Wintersemester 1911/12. Davon sind 308 Theologen, 406 Juristen, 232 Mediziner und 1203 Philosophen. Dazu kommen 103 Hospitanten. Die Gesamtfrequenz beträgt mithin 2252.

□ **St. Joseph.** Für den Männerverein in St. Joseph wird heute, Dienstag, abend 8½ Uhr ein Vortrag gehalten.

Provinzielle Nachrichten.

♆ **Neuenkirchen**, 24. Juni. Der gestrige Sonntag war ein Tag der Festesfreude für den hiesigen Verein des **Kreuzbündnisses abstinenter Katholiken**, galt es doch, nach kaum zweijährigem Bestehen des Vereins dem unter vielen Opfern und Mühen beschafften Vereinsbanner die Weihe zu geben. Der Einladung an eine Reihe von Brudervereinen, an dem Feste teilzunehmen, war gern Folge geleistet worden, so daß 10 Vereine mit Fahnen vertreten waren, außer den sonstigen Deputationen, im ganzen waren über 20 Vereine mit etwa annähernd 2000 Mann zugegen. Morgens vereinigte man sich zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion. Nachmittags 3½ Uhr fand die Fahnenweihe in der Kirche durch den Vorsitzenden des hiesigen Kreuzbündnisses, Vikar Gründing, statt, verbunden mit Festandacht, dabei hielt Pater Andreas aus dem Franziskanerkloster Werl die Festpredigt. Danach bewegte sich der imposante Zug in Begleitung von zwei Musikkapellen durch die festlich geschmückten Straßen zum Vereinslokal Aug. Dierksen. In dessen Gartenanlagen hieß zunächst Vikar Gründing alle aus nah und fern Erschienenen willkommen. Bankdirektor Rieger aus Berlin schilderte in eindrucksvoller Rede die verhängnisvollen Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses und die Vorteile der Abstinenz. Unserem Verein brachte der Festtag über 60 neue Mitglieder, so daß das Kreuzbündnis jetzt hier 220 Mitglieder zählt.

§ **Ibbenbüren**, 25. Juni. Dem Vernehmen nach ist das **Bad Lebde** (Besitzer Hannigbrink zu Lebde) durch **Kauf** in den Besitz des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins zu Osnabrück für den Preis von 107 000 ℳ übergegangen.

⊙ **Buer**, 24. Juni. **Zwei tödliche Unfälle** ereigneten sich innerhalb weniger Tage auf der Schachtanlage Graf Bismarck 2/6 und zwar beide auf der 6. Sohle. Der Hauer Friedrich Engel von Buer-Erle verunglückte dadurch, daß er unter herabfallende Gesteinsmassen geriet, die sich losgelöst hatten. Er starb auf dem Wege zum Krankenhause. Der Hauer Johann Hornung von Gelsenkirchen-Bismarck wurde gleichfalls von einem aus dem Hangenden sich ablösenden Stein getroffen und zwar während des Holzstellens. Er war auf der Stelle tot. Beide Verunglückte waren verheiratet und hinterlassen Frau und mehrere meist unmündige Kinder.

* **Lüdenscheid**, 24. Juni. **Obstruktion in einer Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es zu einem Konflikt zwischen der bürgerlichen Mehrheit und der sozialdemokratischen Fraktion. Der „K. Z." wird darüber von hier berichtet: Bei der Wahl von Vertretern für den westfälischen Städtetag wurde auch ein sozialdemokratischer Stadtverordneter von seinen Freunden vorgeschlagen. Das veranlaßte einen bürgerlichen Stadtverordneten, daran zu erinnern, daß es auf dem Städtetag in Münster im Jahre 1910 unliebsames Aufsehen erregt habe, daß ein Vertreter der Stadt Lüdenscheid beim Kaiserhoch den Saal verließ; eine Wiederholung könne der Stadt nicht zum Vorteil sein. Durch diesen Einspruch wurde Zettelwahl nötig, die indes dadurch vereitelt wurde, daß die Sozialdemokraten, die die ganze dritte Abteilung innehaben, den Sitzungssaal verließen und die Versammlung beschlußunfähig machten. Sie waren aber geneigt, über den Wiedereintritt zu „verhandeln". Darauf ließen sich die Bürgerlichen aber nicht ein; auch sie gingen jetzt nach Hause. Nun wird am nächsten Dienstag nach § 42 der Städteordnung wieder verhandelt werden, nach dem die Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig ist. Die von dem sozialdemokratischen Organ angedrohte Obstruktion wird dadurch vereitelt werden, daß jede Stadtverordnetenversammlung zweimal einberufen wird. Die Bürgerlichen werden zur ersten Sitzung nicht erscheinen, sie dadurch beschlußunfähig machen, und die Einberufung der zweiten, in jedem Fall beschlußfähigen Versammlung herausrufen.

* **Dortmund**, 24. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Errichtung eines **Oberversicherungsamtes** für die Betriebe der vom Oberbergamt Dortmund beaufsichtigten Knappschaftsvereine unter der Bezeichnung Knappschaftsoberversicherungsamt mit dem Sitz in Dortmund.

* **Dortmund**, 24. Juni. In der vergangenen Nacht griffen in dem benachbarten Dorfe **Marten** der Bergmann Rosalski und andere noch nicht ermittelte Personen die Polizeisergeanten Schulte und Sommerkötter tätlich an. Dem letzteren wurde der **Säbel entrissen**, mit dem der andere Beamte Schläge über den Kopf bekam, so daß er stark blutete. Auch Sommerkötter wurde durch Schläge und Fußtritte mißhandelt. Der Beamte machte nun in der Notwehr von seinem Revolver Gebrauch. Rosalski erhielt hierbei einen **Schuß** in den Unterleib und **starb** kurz darauf infolge Verblutung.

✗ **Witten**, 25. Juni (Tel.) Trotz behördlicherseits getroffener Maßnahme zur Einschränkung der **Typhusepidemie** greift letztere um sich. Hier liegen etwa 30 Personen darnieder. In Sommern wurden bisher 50 Erkrankungen festgestellt. Die Epidemie soll durch infizierte Milch hervorgerufen sein.

× **Scherfede** (Kr. Warburg), 24. Juni. Als der Eisenhändler Hackländer aus Kassel mit einem **Automobil** den hiesigen Ort passierte, geriet ein Hund unter das Fahrzeug, wodurch dieses aus der Richtung gebracht wurde und gegen einen Baum sauste. Das Fahrzeug wurde zertrümmert. Die beiden Insassen, Hackländer selbst und ein Herr Dimmer aus Kassel, **wurden schwer verletzt**; ersterer hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

⊡ **Bellersen** (Kr. Höxter), 24. Juni. Ein **schweres Unwetter** ging gestern abend über die hiesige Gegend nieder. Hierbei schlug der Blitz in das Besitztum des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Haxthausen hier. Der Rindviehstall brannte vollständig nieder, wobei acht schwere Ochsen verbrannten. Verschiedene Rinder mußten abgeschlachtet werden. Der Schaden ist enorm.

⚜ **Werden-Ruhr**, 21. Juni (Tel.) Gegen 1 Uhr 18 gestern nachmittag wurde auf der Strecke Kupferdreh-Werden bei Km. 25,3 auf dem Ueberweg bei Posten 38 das **Fuhrwerk des Gärtners** Kaßermann aus Werden **von dem D-Zug 1282 erfaßt und überfahren.** Der Lenker des Fuhrwerks wurde verletzt, das Pferd getötet. Die Verletzungen des Lenkers sind jedoch nicht erheblicher Art. Die Schuld an dem Unfall ist zu spätes Schließen der Schranke durch den Wärter.

* **Uerdingen**, 24. Juni. Oberpfarrer Hülskett **stiftete** 20 000 ℳ zum Bau eines **Jugendheimes**, verbunden mit Gesellenhospiz.

* **Solingen**, 24. Juni. **Zwei Kroaten überfielen** zu Kohlfurth einen Schachtmeister, verwundeten ihn durch Revolverschüsse schwer und raubten ihm 300 ℳ.

* **Köln**, 24. Juni. **Freiherr Albert von Oppenheim** ist (wie in Nr. 317 des „Westf. Merk." mitgeteilt) gestern, 78 Jahre alt, an den Folgen einer Operation, der er sich in Hamburg unterziehen mußte, **gestorben.** Er hatte früher im heimischen Erwerbsleben mit an der Führung gestanden und nahm als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde auch bisher noch eine wichtige Stellung ein. Mit seinem verstorbenen Bruder, Frhrn. Eduard, hatte Frhr. Albert v. Oppenheim in emsiger Tätigkeit das von den Ahnen übernommene Kölner Bankhaus Sal. Oppenheim jr. u. Co. auf seine bekannte Höhe gebracht; doch hatten schon seit vielen Jahren beide Brüder die Geschäftsführung ihren Söhnen überlassen, sie blieben aber noch als stille Teilhaber mit hohen Einlagen beteiligt. Baron Albert v. Oppenheim half dann noch die gewaltige Ausdehnung seiner Aktiengesellschaft Phönix vollführen, welche früher in Laar bei Ruhrort ihren Sitz hatte, aber sich im Jahre 1906 durch Angliederung des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins und bald auch der A.-G. Steinkohlenbergwerk Nordstern zu einem allerersten neuzeitlichen „gemischten" Montanwerk ausbaute. Außerdem blieb der Heimgegangene noch stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Internationalen Bank in Luxemburg, Mitglied des Aufsichtsrats der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und Berlin, der Concordia Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Köln, der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft in Mainz, sowie des Verwaltungsrates der Banca Commerciale Italiana und der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft (beide in Mailand). Sehr lange hat er dem Zentral-Ausschuß der Reichsbank angehört. Bereits am 20. Mai 1909 konnte er sein 50jähriges Jubiläum als kgl. sächsischer Generalkonsul für Rheinland und Westfalen begehen. Zahlreiche hohe in- und ausländische Ordensauszeichnungen wurden ihm zu teil. Seine reichen Stiftungen für Kunst und Musik und seine regelmäßig wiederkehrenden Schenkungen für die Armen haben ihm in der Kölner Bürgerschaft ein Andenken gesichert, das so schnell nicht erlöschen wird.

✗ **Köln**, 25. Juni **(Tel.)** In der Salpeterabteilung der **Chemischen Fabrik Kalk** brach, vermutlich durch Selbstentzündung, gestern abend **Feuer** aus, das einen derartigen Umfang annahm, daß die gesamten Wehren Kölns zur Hilfeleistung beordert wurden. Das Feuer sprang auf eine Anzahl benachbarter Gebäude über, die schleunigst geräumt werden mußten. Schließlich gelang es, des Brandes Herr zu werden. Ein plötzlich niedergehender, wolkenbruchartiger Regen erleichterte die Rettungsaktion.

* **Bonn**, 24. Juni. Gestern abend fuhr auf der Koblenzerstraße eine hiesige **Kraftdroschke** von hinten auf das Automobil des Herrn Müller aus Köln-Sülz. Herr Müller und sein Chauffeur wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Auch die beiden Kraftwagen wurden erheblich beschädigt.

* **Vom Siebengebirge**, 24. Juni. Zur Ansammlung und Erhaltung von Pflanzen aller Art, die einst im Siebengebirge wahrscheinlich heimisch waren und dort gegenwärtig entweder gar nicht mehr vorkommen oder anscheinend aussterben, hat der Verschönerungsverein für das Siebengebirge aus seinem Besitz ein Areal zur Verfügung gestellt, das bei Honnef gelegen ist. Universitätsprofessor Dr. Körnicke in Bonn hat es übernommen, die An- und Verpflanzungen in vorgedachtem Sinne zu leiten. („K. V.")

* **Aachen**, 24. Juni. Ein hiesiges Kinderfräulein, das in Bremen das Turnexamen bestanden hatte, **stürzte vom schwebenden Reck** und starb an Gehirnerschütterung.

♂ **Oldenburg**, 24. Juni. Das Zeppelin-Luftschiff **„Viktoria Luise"** soll am 7. Juli Oldenburg besuchen. — Die **neue evangelische Kapelle in Friesoythe** wurde gestern im Beisein des Großherzogs ihrer Bestimmung übergeben. — Das **Großherzogs-Denkmal in Delmenhorst-Deichhorst** wird am 7. Juli enthüllt werden. — Ein Arbeiter aus Bremen fiel im Hiddigwarder Moor in einem **epileptischen Anfall** in einen Moorgraben, woraus man ihn hernach als Leiche hervorzog. — Ein Arbeiter von der Delmenhorster Wagenfabrik wurde in seiner Wohnung mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden. Sein bei ihm wohnender Kollege hatte ihn aus vorher in einer Gesellschaft schon geäußerter **Mordlust** so zugerichtet und sich dann der Polizei gestellt. Der Verletzte wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Madrid, 24. Juni. Morgen versammeln sich die Vertreter der **spanischen Eisenbahner**, um unter Androhung des **Generalstreiks** eine Anzahl Forderungen zu stellen, worunter sich auch eine 25prozentige Lohnerhöhung befindet. Die Eisenbahngesellschaft erklärte die Forderungen für unannehmbar.

Lissabon, 24. Juni. Es heißt, daß die Arbeiter der **Eisenbahnwerkstätten** mit dem Ausstand der Straßenbahnarbeiter gemeinsame Sache machen wollen, aber die im Betriebs- und Fahrdienst beschäftigten Beamten, die sich mit den zur Arbeit zurückgekehrten Beamten der Straßenbahn solidarisch erklärt hätten, einen **Streik ablehnen.** Der Eisenbahnerausstand ist infolgedessen nicht erklärt worden.

Der französische Seemannsstreik.

Marseille, 24. Juni. Der Torpedobootszerstörer „Voltigeur" ist heute nachmittag mit der Post nach Tunis abgedampft. Der Frachtdampfer „Carthage" ist mit von der Marineverwaltung gestellten Seeleuten und mit der Post nach Algier abgefahren.

Toulouse, 24. Juni. (Telegr.) Die hiesigen **Bäcker** haben heute beschlossen, ihre **Betriebe vollständig einzustellen.** Sie werden morgen ihre Läden schließen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 25. Juni. (Telegr.) Die „Köln. Ztg." meldet aus **Saloniki** vom 24. d. M.: Die Lage in Monastir ist infolge der **Erschütterung der allgemeinen Disziplin unter dem Militär bedenklich.** Das ausgezogene 2. Schützenbataillon, das kriegsmäßig ausgerüstet ist, droht, nicht früher in die Kaserne zurückzukehren, als nicht die Regierung Djavid Bey und Talaat Bey entlassen und Eyub Sabri Bey seine Tätigkeit an der Spitze des jungtürkischen Zentralkomitees eingestellt haben würde. Angesichts der allgemeinen erregten Stimmung ist die Gefahr des Uebergreifens des Aufruhrs auf andere Truppenteile nicht ausgeschlossen. Die Meuterer drohen, den Aufstand auch in Nord- und Süd-Albanien mit ganzer Kraft zu entfachen.

Zürich, 25. Juni. (Tel.) **Ungewöhnlich heftige Gewitter**, die gestern niedergingen, wirkten besonders verheerend in den Kantons Appenzell, Aargau und Thurgau. Im Kanton Zug wurden die ganze Kirschenernte und die Obstkulturen vernichtet.

Pecs (Ungarn), 25. Juni. (Tel.) **Durch einen Wespenstich scheugewordene Pferde** haben hier großes Unheil angerichtet. Im Stalle des 18. Honvedhusarenregiments wurde ein Pferd infolge eines Wespenstiches scheu und stürzte zwischen die anderen im Stalle befindlichen 100 Pferde, so daß sämtliche Tiere scheu wurden und in wilder Hast der Stadt zurasten. Auf dem Wege stürzten sie einen Bauernwagen um und **stampften einen alten Mann tot.** Der Besitzer des Wagens wurde schwer verwundet. In der Stadt stürzten 13 Pferde auf dem schlüpfrigen Asphalt und wurden schwer verletzt. Mit großer Mühe gelang es, die übrigen einzufangen.

Paris, 25. Juni. **(Telegr.)** Der heutige Ministerrat wird sich mit den Folgen des Ausstandes der Seeleute befassen. Die Lage erscheint, wie offiziös erklärt wird, um so ernster, als es fraglich ist, ob der Marineminister den **Postdampfern** die für die unerläßlichen Schiffsverbindungen im Mittelmeer erforderlichen Mannschaften wird zur Verfügung stellen können.

Rjezan (Zentral-Großrußland), 24. Juni. (Tel.) Unweit der Stadt sind **500 Häuser** des Dorfes **Polany niedergebrannt.** Das Dorf ist schon einmal, vor 2 Jahren, durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Konstantinopel, 25. Juni. **(Telegr.)** Die Polizei entdeckte eine **griechische Verbrecherbande**, die zahlreiche Personen aus ihren Bekanntenkreisen **umgebracht hat**, nachdem sie ihr Leben versichert hatten, um untereinander die Summen zu teilen. Ein übervorteilter Genosse wurde zum Verräter seiner Mitschuldigen.

Newyork, 24. Juni. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, die Bundestruppen hätten nach der Schlacht bei Huitzilac in der vorigen Woche 300 Aufständische an den nächsten Bäumen aufgehängt.

Meran, 25. Juni. **(Telegr.)** Unweit St. Valentins wütet **ein riesiger Waldbrand**, dem bisher ungefähr 3000 Bäume zum Opfer gefallen sind.

Luftschiffahrt.

Bonn, 24. Juni. Die Sammlung der hiesigen Studentenschaft für **die National-Flugspende** ergab 2945 Mark.

Leipzig, 25. Juni. (Tel.) Gestern abend startete **Leutnant Berger** vom Infanterieregiment 104, der sich an dem Leipziger Militärfliegen beteiligt hatte, mit Begleitoffizier vom Flugplatz Lindenthal zum **Fluge nach Döberitz.** Das Flugzeug schraubte sich erst zu 200 Meter Höhe empor und schlug dann die Richtung über Breitenfeld nach Berlin ein.

Vom Nordmarkenfluge.

Tondern, 24. Juni. Heute vormittag 9 Uhr traf hier Leutnant Krüger ein, der als erster landete. Einige Zeit später wurde bereits der Wrightdoppeldecker Hartmanns sichtbar, dem Stöffler fast unmittelbar nachfolgte. Nach erfolgter Zwischenlandung stiegen die drei Piloten in der Reihenfolge ihrer Ankunft kurz vor 9½ Uhr auf, um den Flugplatz Heide zu erreichen.

Husum, 24. Juni. In Husum sind gelandet: Krüger um 10.15 Uhr, Stöffler 10.30 Uhr und Hartmann um 10.45 Uhr. Baierlein nahm zwischen Apenrade und Tondern eine Notlandung vor, stieg jedoch alsbald wieder zur Weiterfahrt auf. Hartmann traf um 12.50 Uhr in Heide (Holstein), dem Schluß der heutigen Etappe, ein. Abends landeten in Heide: Stöffler 7.13 Uhr, Horn 7.23 Uhr und Krüger 7.30 Uhr. Am Dienstag sind Flugveranstaltungen in Heide, am Mittwoch ist der Start nach Altona.

Ein russischer Ueberlandflug.

Petersburg, 24. Juni. Einen großen Ueberlandflug zur Durchquerung Rußlands von Süden nach Norden trat ein Offizier der Sewastopoler Fliegerschule an. Nach zwei Zwischenlandungen erreichte er am 18. Juni Charkow. Bisher hat er eine Strecke von 900 Kilometer mit einer Stundengeschwindigkeit von 105 Kilometer ohne besondere Vorbereitungen zurückgelegt. Der Offizier flog in der Richtung Moskau und Petersburg weiter. Er hat Kursk (nördlich von Charkow) bereits überflogen. Der Flieger klagt über die große Schwierigkeit, in sumpfigen Waldgebieten einen Landungsplatz und ein Unterkommen zu finden. Er mußte bei dem bisherigen achttägigen Flug meist im Freien nächtigen. Den Fahrgast, den er von Anfang an mitgenommen hatte, hat er unterwegs abgesetzt. Streckenweise mußte in einer Höhe von 1000 Meter geflogen werden. Ein anderer Offizier flog die Strecke von 400 Kilometer über das Meer von Sewastopol nach Odessa. Beide benutzten Nieuport-Eindecker. („K. Z.")

Sport.

London, 23. Juni. Dem Münchener Hanns Braun ist es zum dritten Male gelungen, seinen Meisterschaftstitel in London im **Laufen** über eine halbe englische Meile (804 Meter) gegen die besten englischen Läufer zu gewinnen. Hanns Braun siegte in 1 Min. 58⅕ Sek. und schlug den Engländer Souter überlegen im Endspurt mit 3 Meter.

Vermischtes.

Berlin, 24. Juni. Bei der geheimen Wahl des **Städtebauers** in der Plenarsitzung des **Zweckverbandes** erhielt der Stadtbaurat Kiehl von Neukölln 74 von 89 abgegebenen Stimmen. Geheimrat Kiehl ist somit der Städtebauer von Groß-Berlin.

Berlin, 24. Juni. Zu der **riesigen Unterschlagung** bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland in der Dorotheenstraße erfährt der „Berl. Lok.-Anz." noch folgendes: Der mit einer Summe von 120 000 ℳ flüchtige Kassenbote Zebell hat eine ziemlich abwechselungsreiche Vergangenheit hinter sich. Seit anderthalb Jahren war er dann bei der Darlehnsbank als zweiter Kassenbote angestellt. Den Vorschriften gemäß hat der älteste Kassenbote die Geldübermittlungen an die Reichsbank auszuführen. Dieser nun überließ am Samstag ganz gegen seine ausdrückliche Instruktion den Auftrag dem Zebell. Er glaubte keine Bedenken zu haben, weil Zebell sich bisher auch bei anderen Aufträgen als durchaus zuverlässig erwiesen hatte und stets sehr bescheiden auftrat. Offenbar hat nun aber Zebell die Unterschlagung seit langer Zeit geplant und alle Vorbereitungen für die Flucht getroffen. Denn bereits am Samstag erkundigte er sich bei einem Beamten nach den besten Zügen nach München, und ob man von dort am schnellsten nach der Schweiz gelangen könne. Von der hiesigen Kriminalpolizei sind sofort die Schweizer Behörden von der Unterschlagung benachrichtigt worden. Die geschädigte Bank hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 2000 ℳ und außerdem 5 Prozent der wieder herbeigeschafften Summe ausgesetzt.

Berlin, 25. Juni. **(Telegr.)** Im Anschluß an eine Privatklage, welche das **Schöffengericht** Berlin-Mitte gestern beschäftigte, entwickelte sich eine **Rauferei** unter Frauen infolge von Hausklatschereien. Der wüsten Katzbalgerei mußte schließlich durch das Eingreifen mehrerer Gerichtsdiener ein Ende gemacht werden.

Bremerhaven, 24. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr kenterte auf der Reede von Blexen ein Boot mit sieben Personen, von denen **vier ertrunken** sind. Zwei Mann wurden von dem Fährdampfer „Oldenburg" und durch den Lotsenschoner „Ingeborg" Nr. 3 gerettet, ein Mann durch den Unterweser-Schleppdampfer Nr. 5. Es handelt sich um **heimkehrende Nieter und Schlosser** einer Werft.

Lötzen (Ostpreußen), 24. Juni. In einem im Umbau befindlichen Hause **stürzten** eine Wand und der Fußboden **ein.** Die Pensionsinhaberin Fremke, ihre Tochter und drei Präparanden stürzten in die untere Etage. Die Tochter wurde schwer verletzt, der Präparand Hübner erlitt einen Beckenbruch und Quetschungen, die drei übrigen wurden leicht verletzt.

Mainz, 24. Juni. Der Radfahrer Bongs-Krefeld hat hier gestern bei einem Rennen einen **schweren Sturz** mit dem Motor erlitten, ist jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Stettin, 24. Juni. In der Nacht zum Sonntag **erschoß sich** hier der Generalmajor z. D. Magnus Birnbaum in einem Anfalle geistiger Umnachtung.

Innsbruck, 24. Juni. Bei einer Hochtour auf den Habicht im Stubaitale **stürzte** der Berliner Lithograph Paul Willi von einem Gletscher **mehrere hundert Meter ab. Seine Leiche** ist noch nicht gefunden.

Schmugglerbräuche im Sacharinschmuggel.

♆ **Nürnberg**, 24. Juni. **Mit der Festnahme einer dreiköpfigen Schmugglerbande** aus der Schweiz scheint festgestellt zu sein, daß die Schmuggler Nürn-

berg als die Zentrale für den Absatz der geschmuggelten Waren betrachtet haben. Mit welcher Kühnheit die zuletzt verhafteten drei Personen vorgingen, beweist ihr letzter Versuch, der ihnen zum Verhängnis werden sollte. Die Polizeibehörden von Stuttgart und Ulm hatten der hiesigen Kriminalpolizei mitgeteilt, daß ein mit 12 Zentnern Saccharin beladenes Schmuggler-Automobil nach hier unterwegs sei. Gleichzeitig wurde vor den Schmugglern gewarnt, die in Ulm einen Schutzmann, der bereits das Trittbrett bestiegen hatte, durch wahnsinnig schnelles Fahren gezwungen hatten, wieder abzusteigen. Daraufhin ließ die Polizei die nach Osten und Norden führenden Straßen sperren und leitete eine umfangreiche Untersuchung ein. Auf Grund derselben wurde der Kaufmann Futikar aus Zürich, der hier die geschmuggelte Ware erwartete, als Haupt der Bande festgenommen. Nach wenigen Tagen traf auch das Schmuggler-Automobil hier ein. Genau wie in Ulm zwangen die Insassen aber einen Polizisten, der das Automobil bestiegen hatte, durch übermäßig schnelles Fahren, wieder abzusteigen. Die Schmuggler verirrten sich aber und führten das Automobil auf einen aufgeweichten Waldweg, wo es stecken blieb. Polizeibeamte legten sich auf die Lauer und konnten die beiden Insassen, die mit einem anderen Automobil anlangten, um das Sacharin zu bergen, verhaften. Es waren die Kaufleute Scharer und Geiger aus Zürich.

Zur selben Zeit, wo die Verhaftung der genannten drei Personen gelang, verhandelte die Strafkammer gegen den Kaufmann Friedrich Balmer aus Zürich, ebenfalls wegen Saccharinschmuggels. Der Angeklagte betrieb in Zürich eine Fabrik von Beleuchtungsgegenständen, die er zur Fertigstellung nach hier zu senden pflegte. Von Nürnberg gingen die Fertigfabrikate direkt nach Böhmen. Der Kaufmann kam schließlich auf den Gedanken, die unverfänglichen Beleuchtungsgegenstände zum Saccharinschmuggel zu verwenden. Der Nürnberger Fabrikant merkte aber den Betrug und erstattete Anzeige, worauf Balmer bei seinem nächsten Besuche festgenommen wurde. Auch das Saccharin, das einen Wert von 30 000 M hatte, wurde beschlagnahmt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis und 2400 M Geldstrafe.

Daß gerade der Saccharinschmuggel trotz aller Ueberwachungsmaßregeln noch in so hohem Maße blüht, wird verständlich, wenn man sich die dabei erzielten hohen Gewinne vergegenwärtigt. Bekanntlich besteht in fast allen europäischen Staaten ein Verbot der Fabrikation und des Handels mit dem Süßstoff Saccharin. Auch in Deutschland besteht nur eine einzige staatlich überwachte Saccharinfabrik, die ihre Fabrikate aber nur an Apotheken abgibt. Sie dienen in der Regel als Ersatzmittel an Stelle des Zuckers für Zuckerkranke, die letzteren nicht vertragen können. Nur die Schweiz hat sich diesem Vorgehen nicht angeschlossen. Hier kostet das Kilo Saccharin je nach Güte 6 bis 12 Francs, während der Preis in Deutschland 12 bis 20 M beträgt. Es leuchtet ein, daß es ein lohnendes Geschäft ist, auch nur wenige Kilogramm zu schmuggeln. In der Tat hat sich denn auch an der Grenze nach der Schweiz zu eine richtige Schmuggelindustrie entwickelt, die zu den verwegensten Ideen greift, um die überwachenden Zollbeamten zu täuschen. In imitierten Sektflaschen, alten Bauernschirmen, doppelten Westen, auf Fuhrwerken mit doppeltem Boden, in allen möglichen anderen Behältern wird der kostbare Süßstoff unbemerkt über die Grenze gebracht. Es soll sogar vorgekommen sein, daß bei einem feierlichen Leichenzuge, der die Grenze passierte, statt des Toten mehrere Zentner Saccharin im Sarge lagen. Die Behörden haben festgestellt, daß es sich im ganzen um nicht weniger als 600 berufsmäßige Schmuggler handelt, die anscheinend Hand in Hand arbeiten. In letzter Zeit scheint das „blühende Gewerbe", wie die obigen Tatsachen lehren, sich sehr intensiv der Beachtung der Behörden zu erfreuen, so daß zu hoffen ist, daß es, wenn auch nicht ganz verschwinden, so doch auf einen geringen Umfang eingeschränkt werden wird.

Kirchliche Nachrichten.

Werl, 23. Juni. Nur selten sieht unsere Stadt an einem Tage so große Scharen frommer Pilger, wie sie die heutige **Verbandswallfahrt der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese Paderborn** hierhergeführt hat. Die Staatsbahn hatte zu ihrer Beförderung zehn Extrazüge eingelegt und die Ruhr-Lippe-Kleinbahnen deren sechs. Um 10 Uhr fand in der Wallfahrtskirche ein feierliches Levitenamt mit Festpredigt statt. Gegen 2 Uhr versammelten sich die Pilger auf der sog. Gänsesöhde und zogen in Prozession zur Wallfahrtskirche. Daselbst hielt der Diözesanpräses, Geistl. Rat Kleinpaderborn eine Ansprache. Gerade dem arbeitenden Volke tue engster Anschluß an die Religion heute bitter not, stürzt sich doch der Unglaube und Materialismus mit voller Macht gerade auf dieses. Dem Fanatismus des Unglaubens aber solle man eine freudige Glaubensbegeisterung und männliche Unerschrockenheit entgegensetzen. Wohl streben wir auch mit in erster Linie eine materielle Hebung unseres Standes an, aber ohne hierbei auch nur einen Fuß breit vom Boden des Christentums abzuweichen. Nachdem alsdann die feierliche Weihe an die Gottesmutter vollzogen und der sakramentale Segen erteilt war, verließen die Pilger unter Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges das Gotteshaus.

Hochschul-Nachrichten.

= Die Universität **München** zählt im laufenden Semester 6865 Studierende. Der Staatsangehörigkeit nach sind 2793 Bayern, 3342 übrige Reichsdeutsche, darunter 2101 Preußen. Hierzu kommen 713 Hörer. Die Gesamtfrequenz beträgt mithin 7568. — Mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten eines Zeichenlehrers und Zeichners an der Universität **Halle a. S.** wurde als Nachfolger von Kunstmaler Hermann Schenck der Maler Otto Fischer beauftragt. — Der Geheime Medizinalrat Professor Dr. jur., med. vet. et med. Friedrich Loeffler, Direktor des hygienischen Instituts an der Universität **Greifswald** beging am 24. Juni seinen 60. Geburtstag. — Dem a. o. Professor für Philosophie Geh. Regierungsrat Dr. David Peipers in **Göttingen** wurde anläßlich seines goldenen Doktorjubiläums der Königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen. — Den Privatdozenten Dr. med. Franz Kramer (Psychiatrie und Neurologie) in **Breslau** und Dr. med. Walter Uffenorde (Nasen- und Halskrankheiten) in **Göttingen** wurde der Professortitel verliehen. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer konnte am 23. d. M. der Professor der Botanik und Pharmakognosie und Direktor des botanischen Gartens und Museums an der Universität **Greifswald** Geh. Regierungsrat Dr. Franz Schütt zurückblicken.

Handels-Nachrichten.

*** Wochen-Uebersicht der Reichsbank** vom 22. Juni.

	M		M
Aktiva:			
1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutscher Gelde oder an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M berechnet)	1 338 821 000	+	33 363 000
darunter Gold	982 201 000	+	27 377 000
2) Deutsche Reichskassenscheine	48 932 000	+	1 541 000
3) do. Noten anderer Banken	37 481 000	+	6 489 000
4) do. an Wechseln	981 312 000	+	1 656 000
5) do. an Lombardforderungen	[redacted]16 076 000	—	17 136 000
6) do. an Effekten	5 635 000	+	3 464 000
7) do. an sonstigen Aktiven	155 332 000	+	4 674 000
Passiva:			
8) das Grundkapital	180 000 000		unverändert
9) der Reservefonds	66 937 000		unverändert
10) der Betrag der umlauf. Noten	1 549 770 000	—	4 252 000
11) der sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	793 122 000	+	37 221 000
12) die sonstigen Passiva	38 761 000	+	972 000

Steuerfreie Notenreserve 425 464 000 M gegen eine steuerfreie Notenreserve von 379 819 000 M am 14. Juni 1912 und eine steuerfreie Notenreserve von 405 537 000 M am 23. Juni 1911.

*** Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont Cenis in Sodingen i. W.** In der Gewerkenversammlung wies der Vorsitzende vor allem auf die Folgen des Bergarbeiterausstandes hin, der für Mont Cenis einen Ausfall von rund 150 000 M gebracht habe. Der Vorstand sei darum genötigt gewesen, in den Monaten April und Mai die Ausbeute einzuschränken. Ende Juni werde aber die Ausbeute wieder in der bisherigen Höhe festgesetzt werden können. Vom 1. Juli ab soll die Ausbeute nicht mehr monatlich, sondern vierteljährlich ausgezahlt, auch sollen von da ab Ausweise nur alle drei Monate ausgegeben werden. Wenn der Ausstand viel Geld gekostet habe, so seien dagegen die Kohlenpreise seit 1. April etwas heraufgesetzt und die Umlage beim Kohlen-Syndikat etwas herabgesetzt worden. Dieser Vorteil werde aber durch die hohen Löhne wieder aufgewogen. Jedoch sei zu hoffen, daß die Umlage noch etwas weiter herabgehe. Es müsse eine Vereinbarung zustande kommen, wodurch die reinen Zechen entlastet würden. Es sei zu hoffen, daß eine völlige Vereinbarung sich herbeiführen lasse und damit auch die Erneuerung des Kohlen-Syndikats, wenn es auch einige Zeit dauere. Besser stehe es mit der Kokserzeugung. Der Vorstand wäre ohnehin genötigt gewesen, auf Schacht II eine Wäsche zu errichten. Es sei ja besser, die dabei abfallende Kokskohle selbst zu verwerten. Die neuen Anlagen, Kokerei und Wäscherei seien soweit im Bau vorangeschritten, daß sie am 1. Oktober d. J. in Betrieb genommen werden könnten. Der Vorstand hoffe die hohen Kosten für diese Neuanlagen aus dem Betrieb und ohne Herabsetzung der Ausbeute zahlen zu können. Beim Kohlen-Syndikat sei der Antrag auf Erhöhung der Kohlenbeteiligung gestellt worden. Nach allen Anzeichen dürfe man hoffen, daß Mont-Cenis einer besseren Zukunft entgegengehe. Die schon im Geschäftsbericht (vergl. Nr. 310 des „Westf. Merk.") gemachte Mitteilung über die bessere Entwicklung der Deutschen Mondgas- und Nebenproduktengesellschaft m. b. H. ergänzte der Vorsitzende dahin, daß wieder ein größeres Geschäft in einer Mondgasanlage abgeschlossen worden sei. Dadurch werde in kürzerer Zeit, was Mont-Cenis in Mondgasanlagen angelegt habe, zur Verzinsung kommen, und dann würden auch in absehbarer Zeit die geldlichen Erfolge für Mont-Cenis in die Erscheinung treten. Die Versammlung genehmigte darauf einstimmig und ohne Erörterung den Abschluß für 1911. Ein ausscheidendes Vorstandsmitglied wurde wieder- und Bergrat Kreuser-Mechernich neu in den Vorstand gewählt.

*** Wegen einer Schutzgebietsanleihe** sind, laut „Voss. Ztg.", kürzlich vertrauliche Verhandlungen geführt worden. Der deutschen Reichsregierung wurden aber, als sie das Terrain für die Begebung einer neuen derartigen Emission sondierte, so unbefriedigende Bedingungen von den Banken gestellt, daß sie das Geschäft verschob.

*** Die mecklenburgischen Kalisalzwerke Jessenitz** teilen mit: Die nach der von den Behörden erteilten Genehmigung erfolgte Befahrung des Schachtes und der Grubenbaue ergab, daß die Absicht, den Schacht selbst bis ungefähr 500 Meter Teufe in dem bisherigen völlig unversehrten trockenen Zustande zu erhalten und von hieraus den Abbau in den unverritzten südlichen Feldesteilen weiterzuführen, mit größter Wahrscheinlichkeit gelingen wird, so daß somit in absehbarer Zeit an die Wiederaufnahme der Salzgewinnung und Förderung gedacht werden kann.

*** Deutsche Waffen.** Was ist das? Wird sich mancher Leser jetzt fragen, wo „Waffen" ein Hauptpapier der Börse sind. „Deutsche Waffen" ist die von der Börse gebrauchte Abkürzung für Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. Die Gesellschaft führt ihre Entstehung auf die Loewe-Gesellschaft zurück. Die Loewe-Gesellschaft ist die Mutter der deutschen Handfeuer-Waffen-Industrie; sie hat ihre Waffenabteilung zu großer Blüte gebracht. So hat die Waffenfabrik Mauser bezw. deren Aktien erworben; die Fabrik der Mausergesellschaft liegt in Oberndorf in Württemberg bei Rottweil. Der vor zwei Jahren verstorbene I. Loewe hat ferner zusammen mit den führenden Pulverfabriken (von Duttenhofer und Heidemann, nämlich Rottweil-Hamburg und Vereinigte Rheinisch-Westfälische Pulverfabriken) auch die Deutsche Metall-Patronenfabrik von Lorenz in Karlsruhe angekauft und in eine Aktiengesellschaft mit 6 Mill. M Aktien umgewandelt. Wir begegnen da also der Vereinigung von Maschinen, Gewehr, Pulver und Patronen, die ja von der modernen Entwicklung der Waffentechnik gefordert wurde. Im Jahre 1896 führte diese Kombination zu einem großen neuen Geschäfte. Die Loewe-Gesellschaft verkaufte nämlich ihre Waffenfabriken und ihre Beteiligungen an Waffenfabriken (darunter die Beteiligung an der Mausergesellschaft, ferner an der Herstalfabrik in Belgien), an die Deutsche Metall-Patronenfabrik, die dafür 6 Mill. M neue Aktien ausgab. Diese 6 Mill. M neuen Aktien gingen an die Loewe-Gesellschaft und an die Pulverfabriken über. Die Deutsche Metall-Patronenfabrik aber nahm nun die Firma an: Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. Aus dieser Interessenverbindung erklärt sich auch, daß zusammen mit den Aktien der Deutschen Waffenfabriken auch die Aktien von Loewe und Köln-Rottweil steigen. In engen Beziehungen zu der Gruppe stehen aber auch die Dürener Metallwerke und die Daimlerwerke; die Dürener Metallwerke liefern die Messingplatten, aus denen die Karlsruher Fabrik die Geschütz- und Patronenhülsen zieht. Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken liefern Gewehre, Maschinengewehre, Maschinengeschütze; ferner andere Kriegsartikel wie z. B. Kochgeschirre, Feldflaschen, Trinkbecher für die Armee. Sie haben aber auch eine hochentwickelte Friedensindustrie; insbesondere haben sie die größte Fabrik für Kugellager in der Welt. Die Gesellschaft hat seit ihrer Gründung ihr Aktienkapital nur einmal erhöht, und zwar im Jahre 1899 um 3 Mill. M auf 15 Mill. M. Darin liegt natürlich eine besondere Stärke des Unternehmens in geldlicher Hinsicht. Ein großer Teil des Absatzes geht nach dem Auslande. Die Gesellschaft beschäftigt etwa 5600 Arbeiter. Sie hat steigende Dividenden gezahlt; zuletzt 25 Proz. Die letzte Abschlußrechnung enthielt ein Bankguthaben von 27,15 Mill. M. Direktor der Gesellschaft war zeitweilig auch der nachherige Eisenbahnminister Budde.
(„D. Bergw.-Ztg.")

*** Vom Liverpooler Baumwollmarkt**, 21. Juni. (Wochenbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool. Baumwolle zog letzthin ziemlich scharf an, gefolgt von einem nicht unwesentlichen Preisabschlage infolge des Erscheinens des Berichtes des „Financial Chronicle", welcher die Arcal Reduction auf nur ca. ½ Proz. schätzte und der am 20. d. M. bis auf 15 und 17 Punkte unter dem höchsten Preise am 15. d. M. ging. Da der Bericht jedoch wenig Glauben fand, erholte sich der Markt am 21. wieder etwas hauptsächlich unter dem Einflusse der sehr guten Nachfrage nach effektiver Ware, und die Notierungen schließen per Saldo nur 1 bis 3½ Punkte niedriger. Wünschenswerte Qualitäten werden von Tag zu Tag knapper und die statistische Lage wird fortgesetzt stärker. Die Ernte-nachrichten waren während der verflossenen Woche günstig. Dagegen darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß die Ernte im allgemeinen spät und die Pflanze vielen Unbeständigkeiten ausgesetzt ist. So wird zum Beispiel aus New Orleans berichtet, daß der Kapselwurm und die Heuschrecke große Besorgnisse einflößt. Der Monsson hat Bengal erreicht, was sich auch bereits in einer besseren Fühlung im indischen Geschäft bemerkbar zu machen scheint. Auch von China sind bessere Anfragen hereingekommen. Die Umsätze während der Woche beliefen sich auf 65 560 Ballen. In amerikanischen Sorten ist ein gutes Geschäft gemacht worden zu festen Preisen, und Middling wurde 1 Punkt und good middling und die Grade darüber 2 Punkte erhöht. Die Basis von „points on" wird gut gehalten, und besonders die besseren Grade zeigen infolge ihrer Knappheit eine gewisse Würdigung. Aegyptische Baumwolle war in ziemlich guter Nachfrage; brown und upper wurden ein Achtel bis drei Sechzehntel d erhöht, Nubari und Joanowich ein Achtel d per lb., und Abassi ist unverändert. In ostindischer ist nur ein kleines Geschäft gemacht worden, doch wurden die Preise ein Sechzehntel d erhöht. (Scinde G. Fair N. 4 fünfzehn Sechzehntel d). Importiert wurden im ganzen 22 910 Ballen, exportiert wurden 5664 B. Spinner haben dem Markte 72 685 Ballen entnommen, und der Totalvorrat beläuft sich auf 1 105 800 Ballen gegen 747 710 in 1911. Schwimmend befinden sich 24 000 Ballen amerikanische gegen 22 000 im Vorjahre, 16 000 ägyptische gegen 14 000 und 7000 ostindische gegen 37 000 Ballen in 1911.

*** Ueber die augenblickliche Lage und die Aussichten der internationalen Baumwollindustrie** hat die Baumwollfirma Weld u. Co. in Liverpool in den verschiedenen Ländern wiederum eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis im großen und ganzen folgendes ist: In Nord- wie in Südamerika sind die Spinner wie die Weber in ihrer Mehrzahl gut beschäftigt und teilweise bis auf 6 Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Auch die ferneren Aussichten werden als befriedigend bezeichnet. Was die augenblickliche Beschäftigung der deutschen Baumwollspinner wie Weber anbelangt, so sind beide Zweige im Durchschnitt fünf Monate unter Kontrakt, doch wird vielfach über unlohnende Preise geklagt, und auch die ferneren Aussichten werden als ungewiß bezeichnet. Obwohl in Oesterreich-Ungarn die Spinnereien 8 Monate mit den vorliegenden Orders zu tun haben, sind die Verkaufspreise noch immer wenig nutzbringend, und auch die Aussichten für die Zukunft wenig erfreulich. Dasselbe gilt von der österreichischen Baumwollweberei, wobei noch zu bemerken ist, daß in beiden Fällen Bemühungen im Gange sind, um Betriebseinschränkungen herbeizuführen. Die augenblickliche Lage der holländischen Baumwollspinnerei und Baumwollweberei ist günstig, und auch die Aussichten werden als gut bezeichnet. Das gleiche gilt auch von der dänischen Baumwollindustrie. Nicht unbefriedigend sind die Berichte aus der Schweiz. Die Spinner wie die Weber sind durchschnittlich für ein halbes Jahr unter Kontrakt und bezeichnen auch im großen und ganzen die Aussichten als günstige. Nicht regelmäßig ist die Beschäftigung in den Baumwollspinnereien von Frankreich, auch bezüglich der Aussichten gehen die Meinungen weit auseinander. Ganz besonders unbefriedigend scheint die Lage in der französischen Baumwollindustrie zu sein, auch sind geringe Aussichten für eine Besserung vorhanden. Ungewiß ist die Zukunft der belgischen Baumwollindustrie, auch die augenblickliche Situation darf keine günstige genannt werden. Eine durchgreifende Besserung scheint sich in der spanischen Baumwollindustrie vollzogen zu haben, auch die ferneren Aussichten sind keine ungünstigen. Das Gleiche gilt auch von der portugiesischen Baumwollindustrie. Die italienischen Baumwollspinner und Weber haben die Krisis, welche in dieser Branche nun schon seit langer Zeit besteht, nicht überwunden. Verminderter Bedarf nach der Türkei läßt auch weiterhin die Aussichten keineswegs als günstig erscheinen. Die gesamte russische Baumwollindustrie macht schwere Zeiten durch. Die augenblickliche Beschäftigung in der Spinnerei wie in der Weberei, besonders aber in der ersteren, ist nur eine mäßige, und vorläufig sind auch keine Anzeichen für eine Besserung vorhanden.

*** Anträge für den Weltpostkongreß.**

Die Berliner Handelskammer beschäftigte sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit den Anregungen, die ihr für den im nächsten Jahre stattfindenden Weltpostkongreß zugegangen sind. Es wurde beschlossen, beim Reichspostamt zu beantragen:

1. Einheitliche Festsetzung der Porto- und Gewichtsstufen für Briefe im internationalen Verkehr; 2. Herabsetzung des internationalen Briefportos auf die im inneren Verkehr geltenden Sätze; zunächst durch Sonderverträge mit Nachbarländern; 3. Ausdehnung des Nachnahmeverkehrs auf die noch nicht beteiligten Länder, insbesondere auf Großbritannien mit seinen Kolonien, Vereinigte Staaten usw.; 4. Rückerstattung der Nachnahmegebühr für nicht eingelöste Nachnahmepakete; 5. Die Haftpflicht der Postverwaltung für die Nachnahmebeträge soll im Weltpostvertrage klar ausgesprochen werden; 6. Anwendung der Taxe für Warenproben auf alle Gegenstände bis 500 Gramm Gewicht ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Handelswert haben oder nicht; 7. Zulassung handschriftlicher Zusätze bei Drucksachen bis zu 5 Worten; 8. Anwendung der für Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere vorgesehenen Grundtaxe von 5 Cts. für je 50 Gramm unter Fortfall der jetzt für Warenproben und Geschäftspapiere festgesetzten Mindestbeträge von 10 und 20 Cts.; 9. Die Vorschriften für den internationalen Paketverkehr sind einheitlicher und einfacher zu gestalten, insbesondere sollen die für Postpakete jetzt zugelassenen Abmessungen erweitert und das Zollfrankoverfahren auf die noch nicht angeschlossenen Länder ausgedehnt werden; 10. Leicht entzündliche Flüssigkeiten sollen unter bestimmten Sicherheitsmaßregeln zum Postpaketverkehr zugelassen werden.

Außer diesen, Fragen des allgemeinen Verkehrs behandelnden Anregungen sind dem Reichspostamt noch einige Wünsche unterbreitet worden, welche den Verkehr mit einzelnen Ländern betreffen; sie beziehen sich auf: Beschleunigung der Paketbeförderung in Frankreich und Rußland; Einführung billiger Postzeitungsabonnements im Verkehr mit Frankreich und Großbritannien; Einführung von Briefnachnahmen und Eilbestellung von Briefen nach Rußland; Beförderung von Drucksachen und Warenproben nach Ostasien über Sibirien; Erhöhung der Gewichtsgrenze für Postpakete dorthin und Herabsetzung der Zahl der Zolldeklarationen in diesem Verkehr; pünktlichere Beförderung von Drucksachen im Verkehr nach den Vereinigten Staaten; Herabsetzung des Portos für Zeitungen nach Amerika; Zulassung von Flüssigkeiten in Postpaketen nach Amerika.

*** Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster** vom 16. Juni bis 22. Juni 1912. Weizen inl. (neuer) per 100 kg 22,50, 22,00, 21,50 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Roggen inl. 20,50, 20,30, 20,00 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Gerste (Brau-) 25,00, 23,00, 21,00, do. (Futter-) 19,25, 18,50, 17,75 M. Hafer inl. 22,75, 22,25, 21,00 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Erbsen 40,00, 28,00 M. Bohnen 40,00, 36,00 M. Linsen 56,00, 38,00 M. Kartoffeln 9,00, 8,00 M, neue 22,00, 18,00 M Richtstroh 5,00, 4,00 M, Krummstroh 3,50, 3,00 M. Heu (altes) 10,00, 9,00 M, do. (neues) 6,00, 5,50 M. Rindfleisch per 1 kg 1,80, 1,40 M. Schweinefleisch 1,80, 1,40 M. Kalbfleisch 2,00, 1,20 M. Hammelfleisch 1,60, 1,40 M. Speck geräuch. 1,60, 1,50 M. Eßbutter 2,20, 2,00 M. Eier 60 Stück 48,0, 4,50 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

*** Essen**, 24. Juni. Getreidemarkt. Weizen, inländischer M. 00,00—00,00, fremder M. 22,50—24,75, Roggen, inländischer M. 00,00—00,00, fremder M. 20,90—21,75, Hafer, inländischer M. 00,00—00,00, fremder M. 18,75—22,25, Buchweizen M. 21,50 bis 21,90, Futtergerste M. 17,25—17,90, Mais M. 17,75—18,90, Weizen-Vorschuß M. 29,75—32,90, Roggen-Vorschuß M. 25,90 bis 27,50, Weizenkleie M. 10,75 11,75. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kilo ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

*** Duisburg**, 24. Juni. Fruchtmarkt. Weizen inländischer M. 23,50—23,80, Donau 23,50—24,50, Schwarzes Meer 23,50 bis 24,50, Azow 23,50—24,50, Amerikaner 23,50—24,50. Roggen, inländ. 20,70—21,00, Donau 20,50—21,75, Schwarzes Meer 20,50—21,75, Azow 20,50—21,75, Amerikaner 00,00—00,00. Hafer, inländischer 20,70—21,00, Donau 21,00—22,00, russ. 21,00—22,00, Amerikaner 18,00—19,00. Futtergerste, russische 17,25—17,50, rumänische 00,00—00,00, amerik. 00,00—00,00. Mais, amerik. 16,75—17,25, Donau 16,75—17,25, Cinquante 19,00—19,50, russ. 00,00—00,00. Buchweizen 00,00—00,00. Weizenmehl Nr. 000 29,25—30,00, Nr. 00 28,50—29,00. Roggenmehl Nr. 0 25,75—26,50, Nr. 0/I 25,00—25,50. Bollmehl 15,50—16,00. Grand 11,00—12,00. Kleie 11,20—12,00.

*** Neuss**, 24. Juni. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,50 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 69,00 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 114,00 M die 1000 kg.

*** Neuss**, 24. Juni. Produktenbörse. Weizen neuer Ia. 23,20, do. IIa. 22,20. Roggen Ia. 20,50, IIa. 19,50. Hafer Ia. 21,50, IIa. 20,50, IIIa. 00,00 M per 100 kg. Kartoffeln 3,50 bis 4,00 M. Heu 3,50—4,00, Luzerner Heu 4,50—5,00 M für 50 kg. Krummstroh 16,00, Breitdruschstroh 18,00 M für 500 kg. Kleie 7,00 M für 50 kg.

*** Köln**, 24. Juni. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu 7,80—8,20 M, Maschinenstroh (Roggen) 0,00 M, Richtstroh (Flegeldrusch) 0,00—0,00 M, Krumm- und Preßstroh 4,20—4,60 M die 100 kg.

*** Hamburg**, 24. Juni. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Juni-Juli 238—000, ruhig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker 203,00—000,00, ruhig, russischer, 9 Pud 10 15 141,00, ruhig. Gerste, südrussische, cif Juni 152,00, schwimmend 152,50—900,00, Juli 136,00—000,00, ruhig. Mais, amerik. mixed cif Juni 000,00.

*** Hamburg**, 24. Juni. Salpeter. 10,52½, Sept.-Okt. 10,45, Febr.-März 10,70, fester.

*** Antwerpen**, 24. Juni. Chilisalpeter. 26,00, Juli 25,80.

Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 24. Juni.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase . . .	1350	1420	Heinrich	5150	5300
Blankenburg . .	—	1950	Helene u. Amalie	17 000	18 000
Carolineb.Holzw	2500	2700	Joh.Deimelsberg	—	6000
Carolus Magnus	6000	6500	Kaiser Friedrich	—	—
Constantin d. Gr.	46 000	48 300	Königin Elisab. .	25 800	26 300
Ver. Deutschland	5300	5450	König Ludwig .	—	32 500
Dorstfeld	10 800	11 400	Langenbrahm . .	20 800	21 500
Eintracht	5850	6500	Lothringen . .	—	28 000
Ewald	42 500	44 800	Mont Cenis . .	17 300	17 500
Fr.Vogel Unverh.	—	—	Rudolf b. Const.	500	550
Friedrich d. Gr. .	—	27 500	Schürb. u. Charl.	1600	1700
Fr. Morgensonne	—	—	Ver. Trappe . . .	—	—
Germania	—	—	Tremonia . . .	—	—
Gottessegen . .	2300	—	Unser Fritz . . .	—	24 000
Graf Bismarck .	—	—	Victor	—	—
Graf Schwerin .	13 300	13 800	Victoria . .	—	850
Kali			**Kali**		
Alexanderhall . .	10 000	10 600	Hegwigsburg . .	—	—
Beienrode	6600	7000	Hercynia	—	—
Bernhardshall .	600	—	Hohenfels	—	7350
Burbach	—	15 000	Hohenzollern . .	7300	7550
Carlsfund	6250	6500	Johannashall . .	5100	5200
Desdemona . . .	—	—	Kaiseroda	9650	10 100
Glückauf b. Sond.	—	21 500	Neustassfurt . .	—	12 200
HansaSilberberg	—	—	Wilhelmshall . .	9500	10 200

Essen, 24. Juni. Kohlenbörse. Marktlage ruhig.

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	21. 6.	24. 6.		21. 6.	24. 6.
Berl. Pfandbr. 5..	115,90	116,25	Landsch.Zentr. 3½	88,30	88,30
do. do. 4½	106,30	106,30	do. do. 3..	79,70	79,90
do. do. 4..	101,40	101,50	Sächsische 4..	100,75	100,75
do do. 3½	99,30	99,50	do. 3½	89,25	89,75
do. neue 4..	98,90	99,00	do. 3..	79,30	79,90
do. do. 3½	89,80	89,80	Westf. Land 4..	98,00	97,90
do. do. 3..	80,90	81,00	do. do. 3½	89,50	89,25
Landsch. Zentral 4	98,20	98,20			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Berl.Hyp.Pfdbr.-B. 3½%	88,00	88,00	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913..	97,40	97,40
do. I, II unk. 14	97,00	97,00	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	98,00	98,00
do. 4% III, IV uk. 15	97,00	97,00	do. 1899, 1901 ...	97,50	97,50
do. 3½% I unk. 16	91,00	91,00	do. 1903 unk. 1912	97,50	97,50
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	—	do. 1906 unk. 1916	98,10	98,00
do. VII, X, XI, XII	97,00	97,00	do. Kom.-Obl. 1901	99,60	99,60
do. XIII unk. 1913	91,25	91,25	do. do. 87, 91, 96	89,00	89,00
do. Kom.-O. u. 1913	90,00	90,00	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,60	95,60
Goth. Grundkr. II	117,90	118,00	do. do. 3½	87,50	87,50
do. V, VIII	88,50	88,50	Pr. H.-V.-Z. 4..	97,80	97,80
do. VI, VII	97,30	97,30	do. do. 3½	93,00	93,00
do. IX, IX a	97,60	—	Pr.Pfdb. XVIII-XXI	97,00	97,00
do. X, XII uk. 13 14	97,50	97,50	do. XXII (1912)	97,00	97,00
do. XIII 1915	97,90	98,00	do. XXV (1914)	97,50	97,50
do. XIV, XIV a	98,10	98,10	do. XXVIII (1917)	98,00	98,00
Hamb. Hyp. 4 u. 13	97,25	97,25	do. XXIX (1919)	98,25	98,25
do. 3½ unk. 13	88,25	88,25	do. XXIII (1912)	91,25	91,25
Hann. Bodkrd. II	89,50	89,25	do. XXVI (1914)	91,25	91,25
do. IX, X unk. 13	97,70	97,70	do. XXIV (1912)	88,25	88,25
do. I	91,90	91,75	do. XXX (1920)	99,25	99,25
do. III, VIII	97,50	97,50	do. K.-Obl. (1917)	99,75	99,75
Meining.Hyp.-Bnk.			do. do. IX (1920)	99,80	99,80
II, VI, VII	97,70	97,70	Rh.-Westf. Bodkr.		
do. VIII unk. 1914	97,80	97,80	I, II, V, VII, VII a	97,20	97,20
do. XIII 4 1918	98,50	98,50	do. IX unk. 1912	97,20	97,20
do. Präm.-Pfdbrf.	136,00	136,25	do. X unk. 1915	97,70	97,60
Mitteld. Bdkr. 3½	89,00	89,00	do. XI unk. 1918	98,00	98,00
Nordd. Grdkr. III	96,75	96,75	do. II, IV, VI ...	88,20	88,20
do. VI, X, XI ...	96,75	96,90	Westd. Bodenkr.		
do. 3½ VII/IX ...	88,25	88,00	I, II, V, VI	97,25	97,25
Pr. Bodkr.-Pfdbr. XIII, XIV, XVII-XIX	97,30	97,25	do. III, IV	88,30	88,30

Ausländische Fonds.

Argent. Anl. 1887	—	—	Buen. Air. Pr. 10	90,80	90,80
do. äuß. 88 1000 £	—	—	Oest. Gold 1000 fl.	96,40	96,10
do. 500 £	98,20	—	do. Kronen-R. ..	89,10	88,75
do. 100 £	98,60	98,60	Port. unif. III 02	66,00	66,00

Industrie-Aktien.

Schwabenbräu ...	153,50	152,00	Kaliwerk Aschersl.	164,75	164,7
Alsen Portl.-Cem.	228,00	227,75	Marienhütte Kotzn.	123,00	122,90
Düsseld. Waggon	230,00	232,80	Riebeck. Montanw.	189,50	189,00
do. Maschinenb.	107,75	107,75	Teutonia Misburg	157,00	153,50
Elberfelder Papier	83,00	82,50	Vogt & Wolf.....	261,50	261,60
Gasmotor Deutz .	133,25	133,00			

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	105,90	106,00	Petersburg.Intern. Hand.-Bank.....	207,00	206,25
Hannoversche Bk.	145,10	145,00	Rheinische Bank .	107,60	107,60
Mittelrhein. Bank	108,10	107,75	Westf.-Lipp.V.-Bk.	100,00	100,00
Old.Spar- u. Leihb.	180,00	180,00			

Bank-Diskonte.

Berlin (11. 6. 12)	4½	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (11. 6. 12)	5½	London (9. 5. 12)	3
Privatdiskont	4¼	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (30. 5. 12)	4	Petersbrg. Warschau	5
Christiania (29. 9. 11)	5½	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (11. 6. 12)	4½
Kopenhagen (21. 9. 11)	5	Wien (22. 9. 11)	5

Amerikanische Warenkurse.

*** New-York**, 24. Juni. Schlußpreise.

		22.	24.			22.	24.
Weizen	Juni	—	—	Baumwolle	Juni	11,14	11,10
„	Juli	113⅛	114⅝	„	Juli	11,19	11,14
„	Sept.	109¼	110⅝	„	Aug.	11,28	11,24
„	Dez.	109⅞	111¼	„	Sept.	11,35	11,32
Mais	Juni	—	—	„	Okt.	11,47	11,45
„	Juli	—	—	„	Nov.	11,54	11,50
„	Sept.	—	—	„	Dez.	11,59	11,58
„	Dez.	—	—	„	Jan.	11,55	11,53

Weizen stramm. Mais stramm. Baumwolle gut beh.

*** Dortmund**, 24. Juni. Städtischer Viehhof. Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 836 Stück Großvieh, 433 Kälber, 29 Schafe, 2453 Schweine.

1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), Lebendgewicht 50—54 M, Schlachtgewicht 90—96 M, b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 44—47 M, 83—89 M, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—40 M, 72—80 M, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—34 M, 63—70 M. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—51 M, 83—88 M, b) vollfleischige jüngere 40—45 M, 76—84 M, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35—37 M, 72—76 M. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 48—51 M, 86—92 M, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—47 M, 83—90 M, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 39—42 M, 77—84 M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 34—37 M, 75—78 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 27—30 M, 64—72 M. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 M, 000—000 M. 2. Kälber: a) Dopelender, feinste Mast 00—00 M, 000—000 M, b) feinste Mastkälber 60—63 M, 95—102 M, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—59 M, 90—96 M, d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—54 M, 84—91 M, e) geringere Saugkälber 45—48 M, 79—84 M. 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00 M, 00—00 M, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 M, 00—00 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M, 00—00 M. B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 M, 00—00 M, b) geringere Lämmer u. Schafe 00—00 M, 00—00 M. 4. Schweine: a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 00—00 M, 00—00 M, b) vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 56—58 M, 70—73 M, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 56—58 M, 70—73 M, d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 56—58 M, 70—73 M, e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 54—57 M, 68—71 M, f) Sauen 52—54 M, 65—68 M. Tendenz: Großvieh langsam, sonst mittel.

*** Essen**, 24. Juni. Viehmarkt. (Amtlicher Bericht der Notierungskommission.) Auftrieb: Großvieh 668, hiervon 93 Ochsen, 212 Bullen, 363 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 807 Kälber, 101 Schafe, 4244 Schweine Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern Lebendgewicht). Ochsen: vollfleischige, höchst. Schlachtwerts 98—100 (57—58) M, desgl. 4—7 Jahre alt 92—96 (49—51) M; junge fleischige und ältere ausgemästete 92—96 (49—51) M; mäßig genährte und ältere 85—90 (42—45) M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 86—88 (49—51) M, desgl. jüngere Bullen 82—85 (43—44) M; mäßig genährte und ältere 75—80 (35—37) M. Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchsten Schlachtw. 00—00 (00—00) M, desgl. Kühe bis zu 7 Jahren 92—95 (51—52) M; ältere u. geringere Kühe und Färsen 85—90 (44—47) M; mäßig genährte 75—82 (37—40) M; gering genährte 75—82 (32—35) M. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 75—82 (37—40) M. Kälber: Doppelender feinster Mast 98—112 (70—80) M; feinste Mastkälber 93—98 (60—63) M; mittlere Mast- u. beste Saugkälber 83—97 (50—58) M; geringere 73—93 (38—48) M. Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—88 (00—44) M; ältere Mast- und gute junge Schafe 75—85 (35—40) M; Merzschafe 00—00 (00—00) M. Weide-Mastlämmer 00—00 (00—00) M, desgl. geringere 00—00 (00—00) M. Fettschweine, Lebendgewicht über 150 kg 00—00 (00—00) M; Vollfleischige, 120—150 kg, 72—73 (57—58) M; 100—120 kg, 72—74 (57—59) M; 80—100 kg, 70—73 (56—58) M; unter 80 kg 65—70 (52—56) M. Unreine Sauen u. geschn. Eber 66—68 (48—54) M, alle mit 20 Prozent Tara. Tendenz: langsam.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

26. Juni: Teilweise heiter, trocken, ziemlich warm.
27. Juni: Etwas wärmer, teils heiter, teils wolkig, strichweise Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 25 Juni morgens 7½ Uhr: + 16,9° C.
Am 24. Juni betrug das Maximum + 26,3° C., das Minimum + 14,0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Joegen, beide in Münster

Fingerzeige für Herstellung vom Milchflammeris im Sommer. Während die meisten Hausfrauen darin übereinstimmen, daß der beste Flammeri mit Milch und Mondamin hergestellt wird, begehen einige den Fehler ihn zu fest zu machen, und andere rühren und kochen nicht genügend das Mondamin, wodurch die Milchspeise das liebliche Aroma und den köstlichen Geschmack verliert. Aeußerst vorteilhaft ist es, die nachfolgenden einfachen Fingerzeige zu beachten: Gebrauchen Sie nur frische Milch, ohne Wasserzusatz, und Mondamin. Nehmen Sie zu 1 Liter Milch 70 Gramm Mondamin, nicht mehr, wenn Sie auch gewöhnt sind von anderen Verdickungsmitteln mehr zu nehmen. Verrühre das Mondamin mit ein wenig Milch und bringe den Rest der Milch zum Kochen, dann das angerührte Mondamin mit einem Teelöffel voll Butter und einer Prise Salz allmählich dazufügen und das Ganze 10 Minuten lang gut durchkochen lassen. Dieses Durchkochen ist sehr wichtig, es macht die Speise sahnig und gibt ihr hauptsächlich das köstliche Aroma.
Schneiden Sie dieses Rezept aus und versuchen Sie es bei erster Gelegenheit, Sie werden sehr erfreut sein. Milchspeisen mit Obst sind schneller bereitet als Fruchtpasteten und Törtchen und bedeutend angenehmer in heißen Tagen. Natürlich nur Mondamin verwenden. Achten Sie auf die Winke für geschmortes Obst in nächster Woche!



Es ist die höchste Zeit

das Abonnement auf den Westfäl. Merkur für das 3. Vierteljahr 1912 — bei der Post zu erneuern. — Neu hinzutretende Bezieher erhalten gegen Einsendung der Postquittung die Zeitung bis Ende Juni **gratis und portofrei.**

Rnnsin 10000 Mark!

Sie selbst
werden unsere
beste Empfehlung sein,
wenn Sie ein einziges Mal
Rnnsin **Backwunder,** das Sicherheits-Backpulver
Rnnsin **Puddingpulver,** die billige Nahrung
Rnnsin **Vanillinzucker,** das edle Feingewürz
Rnnsin **Sparrezepte,** für alles was gut schmeckt und billig ist.
probiert haben

Glauben Sie, daß tausende von Hausfrauen Rnnsin und immer nur Rnnsin empfehlen und loben würden, wenn es nicht auch in Ihrem Interesse läge, einmal Rnnsin zu versuchen??
Nur durch die Empfehlung zufriedener Hausfrauen konnten doch Rnnsin-Artikel immer mehr Verbreitung gewinnen.

Sammelt Rnnsin-Inserate! „10000 Mark bar werden verlost!"

Bekanntmachung.

Zwecks Verhütung von Feuersgefahr werden die in der Extrabeilage zum Amtsblatt Stück 51 für 1907 veröffentlichten bezüglichen Vorschriften der Polizeiverordnung vom 25. November 1907 in Erinnerung gebracht und hiermit erneut bekannt gegeben.

Spiritus und andere Flüssigkeiten mit mehr als 90 Prozent Alkoholgehalt dürfen in Verkaufsräumen höchstens in Mengen von 25 Litern, in gewöhnlichen Kellern und ähnlichen Lagerräumen höchstens in Mengen von 200 Litern und, wenn die Behälter mit patentiertem Sicherheitsverschluß versehen sind, von 500 Litern aufbewahrt werden.

Größere Mengen sind in geschlossenen, mit Abzug ins Freie versehenen, kühlen, nicht heizbaren, durch Tageslicht erhellten Räumen aufzubewahren, deren Fußböden aus unverbrennbarem und undurchlässigem Material hergestellt sind. Befinden sich über den Aufbewahrungsräumen bewohnbare oder sonst dem Verkehr dienende Räumlichkeiten, so müssen erstere mit massiven Wänden versehen und überwölbt sein oder eine sonstige unverbrennbare Decke haben. Wenn die Erhellung durch Tageslicht unmöglich ist, dürfen die Lagerräume nur mittels elektrischen Glühlichtes oder durch starke, in die Mauer eingelassene Glasscheiben hindurch von außen her auf andere Weise künstlich beleuchtet werden.

Teer, Pech, Asphalt und ähnliche Stoffe dürfen zu baulichen Zwecken nur im Freien, auf geschlossenen Feuerungen und zwar in einer Entfernung von mindestens 3 Meter von brennbaren Gebäudeteilen und sonstigen brennbaren Gegenständen erwärmt werden. Bei dieser Arbeit ist für jeden Kessel, in welchem die Erwärmung geschieht, ein dichtschließender, unverbrennbarer Deckel sowie eine hinreichende Menge Sand zum Ablöschen eines etwa entstandenen Feuers bereit zu halten. Wo die Erwärmung auf der Dachschalung erfolgt, müssen die Kessel auf einer unverbrennbaren Unterlage stehen, welche ringsum 50 Zentimeter vorsteht. Die Kessel dürfen, solange Feuer darunter ist, nicht ohne Aufsicht gelassen werden.

Das Pichen von Fässern in gefährlicher Nähe von Gebäuden ist verboten.

Zum Abtrocknen und Erwärmen von Gebäudeteilen, deren Fußboden nicht aus unverbrennbarem Stoff besteht, dürfen Feuer von Koks oder anderen Brennstoffen in eisernen Körben nur verwendet werden, wenn jeder Korb auf einer Unterlage von starker Sandschüttung und Ziegelsteinen oder von doppeltem mit Lehmmörtel gelegten Ziegelsteinpflaster steht, und diese Unterlage den unteren Rand des Korbes nach allen Seiten um mindestens 50 Zentimeter überragt, sowie mit einem mindestens 8 Zentimeter hohen Rande versehen und von allen blosen Holzteilen 1½ Meter entfernt ist.

Die Feuerungs- und Aschenöffnungen an Back- und Stubenöfen, Koch- und Kesselherden müssen mit dicht schließenden, unverbrennbaren Türen versehen sein.

Falls der Fußboden vor der Feuerungsanlage nicht aus unverbrennbarem Stoff besteht, ist er derart mit Eisenblech oder anderem unverbrennbaren Material zu bekleiden, daß die Feuerungsöffnung nach vorn mindestens 40 Zentimeter, nach den Seiten mindestens 10 Zentimeter überragt wird. Ofenvorsätze aus unverbrennbarem Material gelten als genügender Ersatz für die vorstehend vorgeschriebene Schutzbekleidung des Bodens.

Wo Holz oder andere leicht entzündliche Stoffe aufbewahrt oder verarbeitet werden, müssen die Oefen und sonstigen Feuerstätten mit einem Schutzmantel aus Eisenblech oder anderem unverbrennlichen Material umgeben sein, welcher auf dem Boden befestigt ist, mindestens bis zur Unterkante der Feuerungstür reicht und überall mindestens 40 Zentimeter von der Feuerstätte entfernt bleiben. Innerhalb des Schutzmantels muß der Boden, wenn er nicht aus unverbrennbarem Material besteht, ganz mit Eisenblech oder einem anderen unverbrennbaren Stoff bekleidet sein.

Bestehen in einzelnen Teilen der Provinz weitergehende Vorschriften, so behält es bei diesen sein Bewenden.

Heu, Stroh und andere leicht Feuer fangende Gegenstände müssen von offenen Kaminen, von Herden und eisernen Rauchröhren mindestens 2 Meter und von geschlossenen Feuerstätten sowie nicht einen ganzen Stein starken Schornsteinen mindestens 75 Zentimeter entfernt bleiben. Zu den Reinigungstüren der Schornsteine ist stets ein freier Zugang offen zu halten, damit die Reinigung unbedingt vorgenommen werden kann.

Das unmittelbare Anlagern von solchen Gegenständen auch an nicht einen ganzen Stein starke Schornsteine ist gestattet, wenn

1. der Schornstein auf seiner ganzen Länge verputzt ist,
2. die Kaminöffnung mit zwei in gutem Zustand befindlichen Türen versehen ist,
3. die Gegenstände so gelagert sind, daß die Reinigungstür stets zugänglich bleibt.
4. das Vorhandensein dieser Voraussetzungen durch die Feuerschaukommission festgestellt wird.

Weitergehende Vorschriften der bestehenden Bauordnungen werden hierdurch nicht berührt.

Die Lagerung von leicht brennbaren Gegenständen unter oder in der unmittelbaren Nähe von nicht feuersicheren Treppen, welche den einzigen Zugang zu Wohn-, Schlaf- oder Arbeiterräumen bilden, ist verboten.

Für Treppen zu Gelassen, welche in geringer Höhe liegen, und zugleich die Möglichkeit bieten, auf einem anderen Wege ins Freie zu gelangen, kann von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme von der vorstehenden Vorschrift gestattet werden.

Münster, den 20. Juni 1912.

Der Landrat des Landkreises Münster. Der Oberbürgermeister.

Möbeleinkauf - Vertrauenssache!

Der rapide Aufschwung meines Unternehmens, hervorgerufen durch unantastbare Reellität und unübertroffene Preiswürdigkeit, bürgt Ihnen für die Güte der durch mich vertriebenen Fabrikate. — Langjährige schriftliche Garantie. — Zwanglose Besichtigung erbeten.

Möbel-Ausstellung
Jos. Weber Nachf.
Ludgeriplatz 3.

Katholisches Vereinshaus Treviris, Trier (Mosel)
Jacob-Strasse 28-30 ✦ Mosel-Strasse 6-12
Weingrosshandlung
Lieferanten vieler Offizier- u. Civil-Casinos empfiehlt in reichster Auswahl ihre Mosel- und Saar-Weine von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Crescenzen der ersten Weingutsbesitzer.
Prospekte portofrei zu Diensten. Export nach allen Ländern.
Nur direkter Verkehr, keine Reisende und keine Agenten.
Fernsprech-Anschluss 161. — Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: „Treviris", Trier.

Eine Milliarde Mark
überschreitet jetzt der Versicherungsbestand der
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) gegründet 1830.
Deckungsmittel über 380 Millionen Mark.
Bestes Prämien- und Dividendensystem.
Unanfechtbarkeit + Unverfallbarkeit + Weltpolice
1234

Drucksachen für Vereine
Mitgliedskarten, Beitrags-Quittungen
Lieder, Programme und Festschriften
Westfälische Vereinsdruckerei
Königstrasse 59. Münster i. W. Fernsprecher 112.

Als Festgabe zum Eucharistischen Weltkongreß erschien soeben eine Schrift unter dem P. A. Schwenkart S. J. von dem Akademischen Prediger in Innsbruck P. A. Schwenkart S. J. Titel:
Im Zeichen der Zeit
32 Vorträge. XIV u. 326 S. 8°. Mk. 2.55; geb. Mk. 3.40.
In 32 lichtvollen Vorträgen verbreitet sich der ehemalige Wiener Universitätsprediger über die Grundlagen, die Förderung, den Ausbau u. Höhepunkt des Christentums durch das heilige Meßopfer, den Kult des hochheiligsten Herzens Jesu und vornehmlich durch die Verehrung der heil. Eucharistie auf den Eucharistischen Weltkongressen. Sowohl der Priester als auch der Laie finden in diesen geistreichen Vorträgen eine Fülle geistiger Anregung und geistigen Genusses.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Zum Eucharistischen Weltkongreß.
Verlag Fel. Rauch (L. Pustet), Innsbruck.

Dangast, mildes Seebad mit herrlichen Parkanlagen, nimmt Mittelstellung zwischen Ostsee-Inseln u. Nordsee-Inseln ein. Bestens empfohlen als Luftkur- und Erholungs-Ort. Prospekte. 3788 C. Gramberg u. Sohn.

Kirschen, hell und dunkel Pfd. 33 Pfg.
Jamaica-Bananen, goldgelb „ 40 „
Frischer Spargel „ 60 „
neue Kartoffeln „ 14 „
gek. Schinken ¼ „ 45 „
Delik.-Mettwurst „ 115 „

„Xox"-Kakes
der „Bisquitfabrik Holland".
Folgende Gebäcke habe ich aufgenommen:
Nanno . . . . . Pfd. 80 Pfg.
Brinto . . . . . „ 90 „
Laboria . . . . . „ 100 „
Herero . . . . . „ 125 „

Leberwurst Pfd. 65 Pfg.
Thüring. Rotwurst „ 69 „
Braunschweiger Mettwurst Pfd. 100 „

Neu eingeführt:
Bouillon-Würfel 10 St. 20 Pfg.

echtes Paderborner Brot 80 Pfg.

Apfelwein Flasche 38, 45 Pfg.
10 Flaschen 3.65, resp. 4.25 Mk.

Fliegenfänger
wohlbekannte Marke „Schwapp" Pyramidenfliegenfänger
3 Stück 19 Pfg.
Heinr. Hill
Ecke Altersteinweg u. Telgterstrasse.

2. Spiegelthurm 2. **Joh. Aloys Bruun,** 2. Spiegelthurm 2.
Emailleur u. Goldschmied, Münster i. W.,
empfiehlt einer hochwürdigen Geistlichkeit seine in eigener Werkstatt aus freier Hand gefertigten (7)
Kirchen-Geräte und Gefäße.

Spezialität:
Leibwäsche nach Maß
unter Garantie vorzüglichsten Sitzes.
Preise billigst.
H. Dütting, Wäschefabrik
Alter Fischmarkt, Ecke Bült.
— Telephon 568. — 4099

Geschwister Neuhaus
Roggenmarkt 3
empfehlen
Handschuhe
in Leder und Stoff
glatt und durchbrochen
in allen Preislagen.
3054

Mittelmeerfahrten
des
Deutschen Flottenvereins
Kreisverband Essen ■ Kreisverband Duisburg
nach Genua — Algier — Gibraltar — Tanger (Marokko) — Lissabon — Southampton (Isle of Wight) — Amsterdam
am 7. Juli ■ am 4. August ■ am 15. Sept.
mit neuen, modernen, 8000 To. grossen Ozean-Schnelldampfern, in ein- oder zweibettiger Kabine, für nur M. 250 bis M. 320, alles eingeschlossen; auch die Landausflüge, Verpflegung und Hotelunterkunft.
Auch Nichtmitglieder können, im Falle sie dem Flottenverein vorher beitreten, teilnehmen. 4220
Programme und Auskünfte kostenlos durch die
Kreisgeschäftsstellen des Deutschen Flottenvereins
in Essen: Karl Zöller, Geschäftsführer,
in Duisburg: Stadtsekretär Fr. Noss, Schriftführer.

Regenschirme
kaufen Sie vorteilhaft in der Münsterschen Schirmfabrik
Bernard Overberg,
Rothenburg 52. Fernruf 1204.
Eigene Fabrikation. Reparatur-Werkstatt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten

Solider Herr,
welcher sich als Leiter für kaufm. Lehranstalt eignet und über 1—2000 Mk. bar verfügt, findet nach gründl. Einarbeitung gute und selbständige Position.
Ausführliche Angebote unter G. Sch. 150 an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur. 4211

Eilt! Zum Cigarrenverkauf an Wirte überall ges. **Agent** gesucht. Vergütung Mk. 200 pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. 4387

Goldgrube.
Wirtschaft in bester Lage bei Zechen, durchgehend umständehalber billig **zu verkaufen.** Angeb. u. Ko. 7209 an Rudolf Mosse, Essen-Ruhr. 4377

Ich praktiziere als Arzt für
NERVENLEIDEN
(Nervenmassage nach Cornelius)
Dr. med. Worbs
Warendorferstr. 20
(Ecke Schwelingstrasse).
Sprechst. 2½—4; Fernruf 1825.

Pensionat
unter Leitung der Schwestern vom Orden der Dienstmägde Mariä zu Erps (Sorgenberg) bei Brüssel
für Mädchen von 14 bis 18 Jahren Mk. 425 inkl. Gebrauch des Bettes und Besorgung der Wäsche. Zuschneiden und Anfertigung von Kleidern. Haushaltung. Dieses Institut wird ganz besonders zur Erlernung des Französischen empfohlen. 5890

Pensionat
der Schwestern vom armen Kinde Jesu
in Moresnet (bei Aachen).
Gesunde Lage. — Gewissenhafteste Körperpflege. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höheren Mädchenschule. — Besonderer Kursus zur Erlernung des Haushalts. 5471
Anfragen und Prospekte zu adressieren an die Vorsteherin der Anstalt Post Preußisch-Moresnet.

Strebsamer Mann
zur Uebernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf u. Wohnort ganz gleich, ohne Kapital-Bedarf, kein Risiko, auch als Nebenerwerb geeignet. Einkommen 350 Mk. monatlich. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfragen unter Nr. 239 an Invalidendank, Köln. 4349

Kontoristin
sucht für halbe Tage Stellung auf Büro bei bescheidenen Gehaltsansprüchen, auch in der Umgebung von Münster. Gutes Zeugnis wird vorgezeigt. Angebote unter L. L. 4312 an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur erbeten.

Trinkt Störtebeker!
Vornehmster Magenlikör.
Hervorragendes Tafelgetränk.
Ärztlich vielfach empfohlen!
Vertreter für Münster und Umgegend: 4333
Wilhelm Steiner, Münster.

Afrikan. Messweine
unter Aufsicht von kath. Geistlichen in der Domäne Henchir-Hammamet in Tunis gekeltert u. unter deren Siegel versandt.
Preislisten zu Diensten.
Alleinige Vertreter für Deutschland:
Weingesellschaft des Karlshauses
Oster & Co., Aachen.
Katholisches Vereinshaus. 2855

Bad Ems Hotel und Pension **Soltau**
Altrenommiertes Haus nächst der kath. Kirche, der Neuzeit entsprechend renoviert. Elektr. Licht. Pension von Mk. 5.50 ab. Prospekte gratis. 1613 Carl Becher.

Sandstein-Material.
Wir liefern aus unseren Gravenhorsteiner Sandsteinbrüchen am Teutoburger Wald bei Hörstel i. W.
Bruchsteine
Packlagesteine
Kleinschlag für Beton
Werksteine aller Art
4283
und sind in der Lage, große Lieferungen pünktlich auszuführen.
Versand kann per Eisenbahn oder auf dem billigeren Wasserwege (Dortmund-Ems-Kanal) mit eigenen Schiffen erfolgen. Probesteine, amtliches Druckprobenzeugnis und Empfehlungen stehen zur Verfügung.
Hollweg, Kümpers & Cie., G. m. b. H., Rheine i. W.

Ein gutes Geschenk
für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen. Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung. 2934
„Sturmvogel" Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 141.

Suchen Sie
Personal? Dann setzen Sie sich mit der ältesten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh., Hohestr. 133. I Telef. 600, in Verbindung, welche Ihnen die geeignetsten Insertionsorgane in Vorschlag bringt und Ihre Anzeigen unter den günstigsten Bedingungen vermittelt. Bei Chiffre-Annoncen wird keine Chiffre-Gebühr erhoben.
Strickmaschinen mit Mark 30 bis 50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis.
P. Kirsch, Braunschweig. 2311

Sportsleute
bevorzugen
Abels
Schokoladen
Eigen- und einzigartiger Feingeschmack!
Preis pro ½ Pfd.-Tafel in 6 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80
Münster i. W., Salzstr. 6a.